Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer in Elbing.

Nr. 285. Elbing, Sonntag 4. Dezember 1892. 44. Jahrg.

Abonnements

auf diese Zeitung für den Monat **Dezember** werden in unserer Expedition, sowie auch noch von allen Postanstalten angenommen.

Probe-Nummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten jederzeit zur Verfügung.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung vom 2. Dezember.

Nach Annahme einiger Anträge auf Einstellung schwebender Strafverfahren gegen die Abgg. Geyer, Schmidt und Werner, wird die erste Lesung des Etats fortgesetzt.

Abg. von Koscielski (Pole): Wir sind, was die Verstärkung der Wehrkraft galt, stets opferbereit gewesen, doch werden schon im Allgemeinen der Opferwilligkeit Schranken durch die wirthschaftliche Lage gezogen, so trifft das doppelt zu auf die östlichen Landestheile. Man hätte namentlich bei den einmaligen Ausgaben des Militär- und Marineetats größere Beschränkungen stattfinden lassen sollen. Wir Polen sollen darnach trachten, einen Krieg zwischen Rußland und Preußen zu entfachen; ich würde es für ein Verbrechen halten, einen Krieg herauf zu beschwören.

Abg. Haußmann (Volksp.): Wir vermissen ein bestimmtes Programm der Regierung. Ich bin der Ansicht, daß eine Colonialpolitik nicht weiter geführt werden darf, welche die Reichskasse in erheblicher Weise in Anspruch nimmt. Angesichts der steigenden Ausgaben für militärische Zwecke verbietet sich eine solche Politik. Ebenso ist eine Beschränkung der Marineausgaben nothwendig. Ich denke, wenn wir Schiffe genug haben, um Kaiserfahrten auszustatten, dann sollte es auch nicht an solchen fehlen, wo es gilt, Deutschland würdig zu vertreten. Was die Militärbehörde anbetrifft, hätte die Regierung den Dank des Volkes erwerben können, wenn sie einfach die zweijährige Dienstzeit hätte einführen wollen. Es handelt sich bei der Militärvorlage nicht um die geforderten Millionen allein, wir stellen, indem wir sie annehmen, der Regierung ein Blanco-Accept auf alle Zeit aus. Wir müssen einen vollständigen Plan für alle Consequenzen der Vorlage in der Commission fordern, auch müssen die Fragen des Beschwerderechts und der Militärstrafrechtspflege geregelt werden. Die zweijährige Dienstzeit muß verfassungsmäßig garantirt werden. Wir sind vom Volk hierher geschickt, um über sein Recht zu wachen, die Annahme einer solchen Vorlage wird den Unmuth im Reiche erheblich steigern. Im Falle einer Reichstagsauflösung wird die Zahl der Sozialdemokraten in diesem Saale zunehmen.

Reichskanzler Graf Caprivi: Die Wirkung der Militärvorlage auf die Sozialdemokratie habe ich nicht aus dem Auge gelassen. Die Wünsche der Sozialdemokratie konnten allerdings nicht maßgebend sein, denn die sind nur erfüllbar in ihrem verschwommenen Zukunftsstaat.

Abg. von Schalscha (Ctr.): Ich habe die Schutzzollpolitik unterstützt und bereue das nicht. Mehr als der kleine Grundbesitz hat der große zu leiden, der immer mehr vom Kapital abhängig wird. Wenn die Landwirthschaft, das produktionskräftigste Gewerbe im Staate, blutet, dann blutet das Ganze. In einer Zeit der wirthschaftlichen Depression sollte man wenigstens nicht unnöthig Geld zum Fenster hinauswerfen für Luxusbauten der Post. Die Militärvorlage trägt zur Entvölkerung des platten Landes bei. Darum sollte man endlich dem Lande geben, was ihm allein helfen kann: Die Doppelwährung.

Abg. Rickert (frs.): Unter dem Fürsten Bismarck galt, daß das Verhältniß des Reichs zu den Einzelstaaten in finanzieller Beziehung stabil bleiben müsse. In diesem Jahre schon sind aber die Einzelstaaten um 37 Millionen schlechter gestellt und im nächsten Etatsjahr wird das noch schlimmer werden. Mit der Erhöhung indirekter Steuern kann man auf die Dauer nicht aushelfen. Seit Herrn von Stosch ist der Marine-Etat jährlich um 3½ Mill. gestiegen. Das können wir auf die Dauer nicht ertragen. Forderungen, die der Reichstag im vorigen Jahre gestrichen, werden einfach wiederholt und noch dazu ohne jegliche Begründung. Der Schwerpunkt der gegenwärtigen Berathung ist der Militär-Etat. Die Vorlage werden wir ernstlich prüfen. Wir stehen Militärforderungen durchaus nicht ablehnend gegenüber, wir sind vielmehr entschlossen, alles zu bewilligen, was sich als Consequenz der Einführung der zweijährigen Dienstzeit ergiebt. Die Mißstimmuug im Lande wird durch die offiziösen Blätter nicht vermindert werden, sie wird noch gesteigert durch die Aufbringung der Mittel zur Deckung dieser Vorlage. Die indirekten Steuern müssen endlich eine Grenze finden. Hinsichtlich der Biersteuererhöhung will ich darauf hinweisen, daß man kaum den im Voraus berechneten Ertrag wird erzielen können. Vom sachlichen Standpunkt kommen wir dazu, daß wir die Vorlage nicht werden annehmen können.

Reichskanzler Graf Caprivi: Die Stimmung im Lande kennen zu lernen, fehlt es mir nicht an Mitteln, ich bin aber der Ansicht, daß die Völker eine weniger scharfe Stellung einnehmen werden, wenn sie erkennen, daß die Militärvorlage die zweijährige Dienstzeit nicht nur für die Infanterie, sondern auch für die fahrende Artillerie einführen will.

Abg. Frh. von Münch (Dem.): Die wirthschaftlichen Verhältnisse werden durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit unter Beibehaltung der Präsenzziffer nicht gebessert werden, sondern nur durch Herabsetzung der letzteren. Die Beunruhigung im Lande ist selten so groß gewesen wie gerade jetzt. Ich hoffe, der Reichstag wird die Vorlage ablehnen und dann aufgelöst werden.

Abg. Bebel (Soc.): Man wird im Lande bald erkennen, daß das in den Vordergrund gestellte Argument, es handle sich darum, die älteren Jahrgänge zu schonen, nur Stimmung machen soll. Der neue Kurs hat von Anfang an die Socialdemokratie gestärkt und wird sie noch weiter stärken ohne die Biersteuer. Die Leute, die ein Urtheil über ihre Lage, ihre Rechte haben, kommen zu uns und wir werden dafür sorgen, daß deren immer mehr werden auch unter den Bauern. Daß man gegen uns die Religion zu Hilfe ruft, kann uns nicht wundern; leider wird bei den Herren rechts die heilige Dreieinigkeit zur irdischen Dreieinigkeit von Thron, Altar und Geldsack (Ruf: Pfui).

Präsident von Levetzow: Wegen dieser Aeußerung rufe ich den Redner zur Ordnung.

Abg. Bebel: Ich hätte gewünscht, auch Herr Frege wäre zur Ordnung gerufen worden.

Präsident von Levetzow: Ich verbitte mir jede Kritik meiner Amtsführung.

Abg. Bebel (fortfahrend): Die ganze Schutzzollpolitik ist darauf hinausgegangen, die Großgrundbesitzer zu bereichern. Die Lage der Arbeiter hat sich immer mehr verschlechtert. Der ganze Entwicklungsgang drängt darauf hin, daß die kapitalistische Produktionsweise zusammenfällt. Die Frucht fällt der Sozialdemokratie zu.

Schluß der Debatte.

Der größte Theil des Etats wird an die Budgetcommission verwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. (Gesetz betr. den Invalidenfonds.)

Schluß 5¼ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Elbing, 2. Dezember.

In den letzten Tagen war in parlamentarischen Kreisen und in der Presse von einer **Audienz des früheren Ministers v. Puttkamer** beim Kaiser die Rede, und es wurde daraus gefolgert, daß Herr v. Puttkamer vielleicht der Nachfolger des Grafen v. Caprivi werden könnte. Der „R.-A." dementirt die Nachricht von der Audienz, und damit fallen natürlich alle darin geknüpften Vermuthungen ins Wasser.

*

Einem Börsenblatt geht von angeblich überaus zuverlässiger Seite die Nachricht zu, daß die Regierung zufrieden sei, wenn sie die **Durchführung der Militärvorlage** in drei bis vier Jahren vollziehen kann. Sie werde keineswegs sagen „Alles oder nichts". Die Vorlage zeige nur das ganze Programm, um klarzulegen, was man schließlich erreichen will. Man hoffe auf eine Verständigung durch Kompromisse, da in der Kommission noch besondere Aufklärungen erfolgen sollen.

*

In der Freitagssitzung des Reichstages drehte sich die Etatsdebatte wiederum hauptsächlich um die **Militärvorlage** und nicht um den Etat. Fast alle Redner sprachen sich gegen die Militärvorlage aus, zum Theil ohne prinzipielle Gegner zu sein. So ist beispielsweise Abg. Rickert entschlossen, alles zu bewilligen, was sich als Konsequenz der Einführung der zweijährigen Dienstzeit ergebe. Der Reichskanzler meinte, die Wähler würden eine weniger scharfe Stellung einnehmen, wenn sie erfahren, daß die zweijährige Dienstzeit auch bei der fahrenden Artillerie eingeführt werden soll. Alle Redner wiesen auf die schlechten Zeiten hin. Abg. Bebel zog sich einen Ordnungsruf zu, weil er sagte, bei den Herren rechts werde die heilige Dreieinigkeit zur irdischen Dreieinigkeit von Thron, Altar und Geldsack.

Inland.

* **Berlin,** 2. Dez. Der Kaiser ist am Freitag nach Strehlen zur Jagd abgereist.

— Die Kaiserin Friedrich hat am Donnerstag das Präsidium des Reichstages empfangen.

— Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses hat das Prinzip der Ergänzungssteuer mit allen gegen drei Stimmen angenommen und hierauf den ersten Abschnitt ohne weitere Diskussion unverändert erledigt.

— Polizeilich aufgelöst wurde eine von den unabhängigen Sozialisten einberufene Versammlung der Arbeitslosen Berlins. Es mochten etwa 1500 bis 1800 Personen anwesend sein. Die Auflösung erfolgte, als der Arbeiter Mausolf den Arbeitslosen den Rath ertheilte, durch öffentliche Kundgebungen die Behörden an die Noth und Arbeitslosigkeit zu erinnern. Unter Absingung des Liedes: „Wer schafft das Gold zu Tage? Das sind Arbeitsmänner, das Proletariat" verließen die Versammelten langsam den Saal. Draußen wurden sie von zahlreichen Schutzleuten zu Pferd und zu Fuß empfangen und auseinander getrieben. Zwei Personen wurden verhaftet. Schutzleute und Kriminalbeamte begleiteten die Menge. Ansammlungen wurden nirgends geduldet. Erst nachdem die Menge sich völlig verlaufen hatte, wurde die Polizeimacht aus den Straßen zurückgezogen.

— Die am 1. Februar 1891 erfolgte Ermäßigung der Telegrammgebühr für den inneren Verkehr Deutschlands von 6 auf 5 Pfg. für das Wort mit einem Mindestbetrage von 50 Pfg., sowie die Ermäßigungen im Telegrammverkehr mit Frankreich, Schweden, Norwegen ꝛc., haben bereits im Jahre 1891 eine bedeutende Vermehrung der Telegramme im Gefolge gehabt: Es sind 27,376,660 Telegramme befördert gegen 24,864,066 im Jahre 1890. Die Zunahme beträgt also 2,512,594 Stück oder 10,11 pCt., während von 1889 zu 1890 nur eine Zunahme um 58,356 Stück oder 4,01 pCt. stattgefunden hatte. Die Zahl der innerhalb des Reichs-Telegraphengebiets beförderten Telegramme belief sich auf 17,646,904 gegen 15,685,249 im Jahre 1890, also auf 1,960,655 oder 12,5 pCt. mehr. Die Vermehrung der Telegramme hat bereits den Ausfall an Einnahmen, der durch die Gebührenherabsetzung entstanden ist, wett machen können. Die Gesammtgebühreneinnahme aus dem Telegraphenverkehr betrug nämlich 32,655,023 Mark gegen 31,651,991 Mk. im Jahre 1890. Es ergiebt sich also eine Mehreinnahme von über 1 Mill. Mark (3,17 pCt.), während die Mehreinnahme von 1889 zu 1890 allerdings über 2 Mill. Mk. oder 7,00 pCt. betragen hatte. Die durchschnittliche Einnahme für ein gebührenpflichtiges Telegramm betrug im inneren Reichs-Telegraphenverkehr 68 Pfg. gegen 83 Pfg. im Jahre 1890. Im Jahre 1892 werden die Einnahmen aus dem Telegraphenverkehr wesentlich beeinflußt werden durch die am 1. Januar erfolgte Herabsetzung der Wortgebühr im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn von 10 auf 5 Pfg.

* **Bonn,** 2. Dez. Die „Deutsche Reichszeitung" meldet das offizielle Ergebniß der Reichstagswahl Bonn-Rheinbaben. Spahn 11,168, Lücke 435, Richter 43 Stimmen, 73 Stimmen waren zersplittert.

* **Landsberg a. W.,** 2. Dez. Infolge der Wahl Ahlwardts haben viele jüdische Geschäftsleute in Friedeberg und Umgegend ihren Wohnort bereits verlassen. Wie es heißt, würden noch weitere Auswanderungen stattfinden.

* **Essen,** 2. Dez. Der Termin in dem Prozesse der Eisenbahnverwaltung gegen den Redakteur Fusangel, die Angelegenheit der angeblichen Stempelfälschungen betreffend, wurde vor Eintritt in die Verhandlung vertagt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 2. Dez. Im Abgeordnetenhause hat gestern die spannungsvoll erwartete Redeschlacht über den Dispositionsfonds begonnen und alsbald volle Klarheit über die künftige Stellung der deutsch-liberalen Partei zum Grafen Taaffe gebracht. Dr. v. Plener hat in einer kernigen, aller diplomatischen Rücksichteleien sich entschlagenden Rede dem Grafen Taaffe Unehrlichkeit gegenüber den Deutschen vorgeworfen und schonungslos nachgewiesen und in einer jede Wiederannäherung ausschließenden Weise das Mißtrauen der Deutschen in Taaffe's politische Redlichkeit ausgesprochen. Die Rede Pleners richtete sich ausschließlich gegen die Person des Grafen Taaffe. Plener gestand zu, daß das Verhältniß der Linken im neuen Abgeordnetenhause ein künstliches und voll innerer Widersprüche war. Die Linke habe aber Selbstverleugnung geübt, um den Erwartungen der Thronrede zu entsprechen. Plener legte dann dar, daß wenige Tage nach den beruhigenden Erklärungen, die Minister Graf Kuenburg im Auftrage Taaffes bezüglich des böhmischen Ausgleiches im Klub der Linken abgab, der Minister Graf Schönborn gerade das Gegentheil sagen konnte. Der Zweifel war also berechtigt, daß die Regierung es nicht ernst meine mit der Erfüllung ihres gegebenen Wortes. Noch schärfer war die folgende Bemerkung Pleners: „An demselben Tage, wie Taaffe, hielten auch Graf Caprivi und Dr. Wekerle politische Reden. Man muß hervorheben, mit welcher Würde, mit welchem Ernst, mit welcher Achtung auch vor dem Gegner diese Staatsmänner sprachen. Stellen Sie daneben die Rede des Grafen Taaffe! Aber diesen Vergleich weiter zu verfolgen, ist zu peinlich für einen österreichischen Patrioten." Plener gab dann dem Erstaunen Ausdruck, daß Graf Taaffe die Ausfälle des Prinzen Schwarzenberg gegen Ungarn und die Verfassung unerwidert ließ. Er legte hierauf dar, daß Taaffe gegenüber der Linken die Verpflichtung eingegangen war, von seiner Absicht der Wiederbesetzung des Postens eines tschechischen Landmannministers den Vertrauensmann der Linken im Kabinet, den Grafen Kuenburg, vorher zu benachrichtigen, was er aber nicht gethan habe. Plener erklärte ferner, daß die Linke seit Jahren nicht mehr die Einsetzung eines Parteiministeriums verlange, wie dies Taaffe ihr unterschiebe. Er machte den Ministerpräsidenten dafür verantwortlich, daß er die gemäßigten Deutschen zurückgestoßen, und versicherte, wenn der Conflikt mit der Regierung ausbreche, werde er die alte Widerstandskraft bei allen Deutschen vorfinden. Plener schloß, die Linke wolle bei der Abstimmung markiren, daß sie zu Taaffe kein Vertrauen habe und werde deshalb den Dispositionsfonds ablehnen. — Die sämmtlichen Blätter besprechen die gestrige Rede des Dr. Plener und rühmen deren leidenschaftslosen, sachlichen, aber festen Ton. Dagegen nennt das Organ Taaffe's, die „Presse", die Rede eine rein aphoristische über die in der letzten Zeit oft gehörte und gelesene Polemik gegen die Rede Taaffes nicht hinausreichende Enunciation, welche eine allseitige große Enttäuschung zurückgelassen habe.

Budapest, 2. Dez. Der offiziöse „Nemzet" beurtheilt die Situation in Cisleithanien ungünstig. Die Reaktion habe mit Hülfe der radikalen Nationalitäten ihr Haupt erhoben und hierin liege eine große Gefahr. Ungarn werde aber gewiß dafür sorgen, daß die österreichische Krisis nicht der Reaktion zu Gute komme.

Frankreich. Paris, 2. Dez. Brisson glaubt nunmehr die neue Ministerliste fertig gestellt zu haben. Ausgeschlossen von derselben sind Loubet, Ricard, Freycinet und Bourdeau. — In Folge einer soeben stattgehabten Conferenz mit mehreren maßgebenden Persönlichkeiten lehnte Brisson die Bildung des Kabinets definitiv ab. Die Situation ist völlig verworren. — Der frühere Justizminister Ricard hatte dem Staatsprokurator Beaurepaire den Befehl ertheilt, die 26 Checks, welche die Bank Thierre von dem Baron Reinach erhalten hatte, zu sistiren. Beaurepaire hat das auch gethan, die Checks aber, soweit er sie erreichen konnte, einfach, wie er dies früher im Prozeß Wilson gethan, den Akten überwiesen. Von den 10 Millionen, welche Baron Reinach erhalten hat, zahlte er an Rothschild die demselben schuldige Summe von einer Million und 40,000 Frcs. an den Creditmobilier. Wo der Rest des Geldes geblieben ist, hat sich noch nicht feststellen lassen. Das Pariser Haus Rothschild theilt die Nummern zweier Reinach'scher Checks mit, welche aber in Frankfurt a. M. ausgegeben waren. In der Kammer verlangt man unbedingt die Bekanntmachung der Check-Signaturen. Die Stimmung ist eine sehr erregte und die Opposition hat die Absicht kundgegeben, dieses Kabinet stürzen zu wollen, welches die Bekanntmachung der Namen verweigern sollte. — Dahomey soll nun in zwei Provinzen getheilt werden, umfassend die früheren Königreiche Pallada und Abomay, woselbst zwei französische Residenten herrschen sollen. Eine dritte Provinz wird am Uemeufer entlang aus dort bestehenden Ortschaften gegründet. General Dodds wurde in Portonowo mit Begeisterung empfangen; er läßt alle Küstenorte durch starke Truppen besetzen.

England. London, 2. Dez. Heute Nacht veranstalteten einige 100 Arbeitslose bei Towerhill einen Umzug, doch ist kein Zwischenfall vorgekommen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 2. Dez. (D. Z.) Der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Danzig haben im Jahre 1858 eine Stiftung errichtet, aus der jährlich im Januar für zwei Brautpaare Aussteuern von je 240 Mk. verliehen werden. Wie wir hören, können noch schriftliche Bewerbungen für die nächste Vertheilung beim Magistrat eingereicht werden. Nur unbescholtene bedürftige Mädchen, die in Danzig ihren Unterstützungswohnsitz haben, können, wenn auch die gute Führung des Bräutigams nachgewiesen wird, berücksichtigt werden. Dem Gesuche sind deshalb polizeiliche Führungszeugnisse für Braut und Bräutigam und sonstige vorhandene Führungszeugnisse beizufügen. — In der zweiten Hälfte des Monats November sind in Neufahrwasser an inländischem Rohzucker 69,000 Zollcentner nach England, 12,000 nach Schweden und Dänemark, 35,000 nach Italien zusammen 116,000 Zollcentner verschifft worden (gegen 207,500 in der gleichen Zeit des Vorjahres). Gesammt-Export in der Campagne bisher 431,416 Zollcentner (gegen 767,962 resp. 443,556 in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre). Lagerbestand in Neufahrwasser am 1. Dezember 1892: 500,582, 1891: 452,749, 1890: 489,326 Zollcentner. An russischem Zucker wurden bisher 25,638 Zollcentner nach England und 122 nach Skandinavien (gegen 105,580 im Vorjahr) verschifft und 4400 Centner (85,840 am 1. Dezember v. J.) sind noch auf Lager.

Neuteich, 2. Dez. (D. Z.) Das hiesige Eisenbahnamt, bisher Station 3. Klasse, ist in eine Haltestelle umgewandelt worden. — Ein Arbeiter des Gutsbesitzers Z. in Damerau wurde gestern bei der Beschäftigung an einer Locomobile von einem von der Welle abgleitenden Treibriemen so unglücklich getroffen, daß er außer anderen Verletzungen einen dreifachen Armbruch erlitt, welcher die Abnahme des Armes nothwendig machte. — Gestern gegen Mittag kamen zwei jugendliche Arbeiter vor das Stellmacher Reinke'sche Haus in Neukirch und zerschlugen aus reinem Uebermuth mehrere Fensterscheiben. Als der Amtsdiener herbeikam, um Ruhe zu stiften, fielen die Unholde über ihn her und brachten ihm mehrere Messerstiche bei. Auch der zu Hilfe eilende Stellmacher erhielt einen Messerstich in die Seite. Als die beiden Messerhelden sahen, daß ihre Opfer mit Blut überströmt waren, gingen sie ihrer Wege, kehrten aber noch einmal zurück, um den Gartenzaun zu zertrümmern. Dem telegraphisch requirirten Gendarm gelang es, den einen der Burschen dingfest zu machen, während der andere die Flucht ergriffen hatte.

Marienburg, 2. Dez. (M. Z.) Am Mittwoch fand im Hotel „König von Preußen" eine Versammlung von Vertrauensmännern statt, welche sich für die Wahl des Herrn Landwirthschaftslehrer Patzig zum Generalsekretär interessirten. Zum allseitigen Bedauern erklärte Herr P., daß er die auf ihn eventuell fallende Wahl unter keinen Umständen annehmen würde. Diese Mittheilung, deren Gründe sich der öffentlichen Kenntniß entziehen, enttäuscht um so mehr, als die Zahl der sich für die Wahl des Herrn P. aussprechenden Vereine täglich wuchs, so daß man auf Erfolg zu rechnen berechtigt war. Da Herr P. sich bisher von jeder Agitation für sich ferne gehalten, auch eine bestimmte Erklärung bis dahin nicht abgegeben hatte, so mußte die Versammlung dem Wunsche des Herrn P. entsprechen und seine Kandidatur aufgeben.

—r. **Kl. Czyste,** 2. Dez. Am 2. Dezember cr. hielt das Offiziercorps des in Culm garnisonirenden Jäger-Bataillons auf der Feldmark Kl. Czyste eine Treibjagd ab. Es hatten sich daran etwa 45 Schützen und eine Compagnie Jäger betheiligt. In Folge des starken Schneetreibens wurden in drei Kessel- und einem Standtreiben nur 90 Hasen zur Strecke gebracht.

Graudenz, 2. Dez. Ueber den schon gemeldeten Eisenbahnunfall bei Garnsee schreibt dem „Ges." die hiesige Eisenbahnbauinspektion 2 Folgendes: Am Dienstag Vormittag gegen 11 Uhr näherte sich dem etwa 2 Kilometer westlich vom Bahnhof Garnsee belegenenen Ueberwege das Fuhrwerk des Besitzers Schwärz aus Rundewiese, als von Garnsee eine leere Maschine ebenfalls nach diesem Ueberwege fuhr. Der Lokomotivführer gab das Läute- und sogar das Pfeifensignal, verlangsamte jedoch seine Fahrt durch Anziehen der Bremse so, daß er vor dem Ueberwege hätte zum Halten kommen können. Das Fuhrwerk hielt bereits, als die Maschine näher kam, fuhr jedoch unmittelbar vor derselben plötzlich und ganz unerwartet an und gelangte so vor die Maschine, wurde von derselben erfaßt und zertrümmert. Beide Pferde wurden getödtet, beide Insassen, der Besitzer und seine Frau am Kopfe verletzt. Das ganz ungewöhnliche Verfahren des Schwärz ist nur dadurch zu erklären, daß er bei der langsamen Fahrt der Maschine angenommen hat, letztere wolle vor dem Ueberwege halten und ihn zunächst passiren lassen, während andererseits der Lokomotivführer annahm, der vor dem Ueberwege haltende Wagen sei gesichert. Der Führer setzte daher seine Fahrt nach Lösen der Bremsen fort und war nicht mehr im Stande, die Maschine vor dem Zusammenstoße zum Stehen zu bringen. Ihm dürfte deshalb keine Schuld beizumessen sein.

Neidenburg, 1. Dez. Wir berichteten neulich, daß eine Besitzerfrau P. in dem Dorfe Roggen ihren seit ca. 4 Jahren spurlos verschwundenen Sohn gesucht, aber statt desselben ihren früheren Knecht, welcher sich den Namen ihres Sohnes beigelegt hatte, gefunden hatte. Dieser Knecht hatte sich zwar geflüchtet, kehrte aber nach einigen Tagen zu seiner Frau zurück und wurde auf Requisition der Staatsanwaltschaft unter dem Verdachte der Urkundenfälschung und Bigamie — er soll bereits in Polen verheirathet gewesen sein und Frau und Kind verlassen haben — in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert.

Warlubien, 1. Dez. (N. W. M.) Vor einigen Tagen ist ein hiesiger Hotelier durch eine Schwindlerin geprellt worden. Eine Dame betrat bald nach Abfahrt des letzten Zuges das Besuchszimmer des Hotels, ließ sich eigenes Zimmer geben, speiste reichlich und trank gut dazu, blieb über Nacht, frühstückte am nächsten Morgen gut, bestellte auch noch Mittag und machte dann „Geschäftsgänge in das Dorf", die zurückgelassenen Packete der besonderen Obhut der Frau des Hoteliers anempfehlend. Da der Geschäftsgang der Dame aber über die Mittagszeit hinaus andauerte, fühlte man sich bewogen, die zurückgelassenen Packete zu revidiren, und fand — im Uebrigen leere Cigarrenkisten, in denen nur etwas Schminke und Puder enthalten war. Vor der Schwindlerin sei hierdurch gewarnt.

Bromberg, 2. Dez. Seit gestern ist nun auch die offizielle Kanalsperre im Bromberger Kanal eingetreten, nachdem die natürliche Sperre durch Eis schon vor acht Tagen erfolgt ist. Geschleust wurden im Ganzen von der Weichsel her durch den Kanal 557,909 lfd. Meter Holz in 7350 Schleusungen, und von der Oberbrahe 30,700 lfd. Meter in 407½ Schleusungen. In der Richtung Bromberg-Nakel passirten 411 beladene, 281 leere Kähne und 24 Schleppdampfer mit einem Gütergewicht von 761,358 Ctr. und in der Richtung Nakel-Bromberg 444 beladene, 190 leere Kähne und 23 Schleppdampfer mit 744,372 Ctr. Güter den Kanal.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

4. Dez.: **Meist trübe, ziemlich kalt, vielfach Niederschläge. Lebhafter Wind.**

5. Dez.: **Feuchtkalt, theilweise Niederschläge, meist halbbedeckt, lebhafte bis starke Winde an den Küsten.**

6. Dez.: **Meist bedeckt, vielfach Niederschläge mit steigender Temperatur, stürmisch an den Küsten.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 3. Dezember.

* [**Personalien.**] Herr Lehrer Ehwald aus Zeyer ist von der Königlichen Regierung auf die Lehrerstelle in Laukewitz Kreis Neustadt, Lehrer Köller aus Neukirch-Niederung auf die Lehrerstelle in Scharlin Kreis Dirschau berufen worden.

* [**Geschworene.**] In öffentlicher Sitzung des hiesigen Landgerichts wurden heute folgende Herren zu Geschworenen für die am 12. Januar 1893 unter Vorsitz des Herrn Landgerichtspräsidenten Dorendorf beginnenden Schwurgerichts-Sitzungen ausgeloost: Brauereibesitzer Gustav Preuß, Schiffsbaumeister Eduard Borgstede, Rentier Theodor Hänsler, Kaufmann und Stadtrath Herrmann Sallbach, Kaufmann Robert Holtin, Kaufmann Albert Reimer, Hotelbesitzer Carl Rauch, Buchdruckereibesitzer Otto Siede, Apothekenbesitzer Max Reichert und Maschinenfabrikant Ferdinand Hermann Oehmke, sämmtlich von hier; ferner Landwehr-Hauptmann Putzner-Marienburg, Rittergutsbes. Bruno Tolkemit-Kleizewo, Hofbesitzer Cornelius Dück-Ladekopp, Hofbesitzer und Zimmermeister Johann Kopischke-Scharpau, Oberinspektor Quader-Finkenstein, Gutsbesitzer Alexander Ohlrich-Eichenhorst, Gutsbesitzer Albert Hering-Dambitzen, Gutsbesitzer Franz Blank-Louisenthal, Gutsbesitzer Paul Borowski-Hansdorf, Rentier Johann Figuth-Kl. Mausdorf, Rentier Gustav Menke-Dt. Eylau, Besitzer Christian Volkmann-Riesenkirch, Landwirthschaftsschullehrer Carl Krischke-Marienburg, Rittergutsbesitzer Carl Baron v. Brederlow-Freudenthal, Kaufmann Otto Hering-Riesenburg, Gutsbesitzer Wilhelm Schröter-Königshof, Gutsbesitzer Anton v. Altstutterheim-Stolzenhof, Rechtsanwalt Johann Langowski-Stuhm, Besitzer Ferdinand Pohlmann-Katznase und Gasdirektor Franz Ziehm-Marienburg.

* [**In der gestrigen Sitzung des Provinzial-Ausschusses**] zu Danzig kam auch die Frage der Erbauung einer dritten Provinzial-Irrenanstalt, wozu verschiedene Städte Westpreußens, wenn wir recht unterrichtet sind, auch Elbing, Pr. Stargard, 2c. entgegenkommende Anerbietungen gemacht haben, zur näheren Erörterung. Für diese neue Irrenanstalt wurden drei Orte in Vorschlag gebracht und zwar das Gut Karschwitz bei Marienwerder, Graudenz und auch Dt. Krone. Zur Vertretung der Interessen der Stadt Dt. Krone war Herr Bürgermeister Müller erschienen. Mit allen Mitteln der Beredsamkeit schilderte er die günstige Lage der für die Anstalt angebotenen Bauplätze in Dt. Krone und führte aus, daß es im Interesse der Provinz läge, die Anstalt in Dt. Krone zu erbauen. Bei der Berathung wurde aber hervorgehoben, daß auf dem rechten Ufer der Weichsel eine derartige Anstalt nicht bestehe, deshalb könne nur ein Ort in Erwägung gezogen werden, der nicht so abgelegen sei, wie Dt. Krone, wodurch die Transportkosten der Kranken nur erhöht werden würden. Graudenz läge im Mittelpunkt der Provinz, die Lage der Stadt sei gesund und der in Aussicht genommene Bauplatz eigne sich vorzüglich. Von anderer Seite wurde das Gut Karschwitz als der geeignetste Ort der Anstalt erklärt. Ein bestimmter Beschluß wurde nicht gefaßt, die Entscheidung wurde vielmehr dem demnächst zusammentretenden Provinzial-Landtage überlassen.

* [**Silberhochzeit.**] Am Montag, den 5. Dez. feiert das Kaufmann Nickel'sche Ehepaar hierselbst das Fest seiner silbernen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch vollständiger Rüstigkeit und Gesundheit.

* [**Feuerversicherung der Lehrer.**] Der im Jahre 1882 vom Deutschen Lehrerverein mit der „Providentia" geschlossene Versicherungsvertrag hat sich steigender Betheiligung in Lehrerkreisen zu erfreuen. Im Jahre 1891 waren 4451 Versicherungen (gegen 4001 im Jahre 90) geschlossen über die Summen von 21,803,678 Mk. (19,271,979 Mk. in 90), wofür an Prämien erhoben wurden 21,931,10 Mk. (20,959,60 in 90). Der den Vereinen des deutschen Lehrerverbandes zufallende Gewinnantheil betrug 4194,29 Mk. (4,217,38 in 90). Im Ganzen ist in den Jahren 1882—91 an Gewinnantheil gezahlt 27,155,42 Mk. Die Zahl der Versicherten ist am größten in Ostpreußen (1359), dann folgt Brandenburg (863), Berlin (828) und Westpreußen (597). Der Gewinnantheil für Ostpreußen betrug im letzten Jahre 1559 Mk., für Westpreußen 614,55 Mk. Diese Summen werden den Provinzialvorständen überwiesen, welche sie auf die Kreise je nach der Betheiligung repartiren.

* [**Die diesjährigen Weihnachtsferien**] beginnen in sämmtlichen hiesigen Unterrichtsanstalten am Mittwoch, den 21. Dezember; der Unterricht wird wieder aufgenommen in den Volksschulen am Montag den 2. Januar und den höheren Schulen Donnerstag den 5. Januar. Die Schüler und Lehrer der Volksschulen sind demnach in diesen Ferien gezwungen, falls sie eine Ferienreise machen, am Neujahrstage zurück zu reisen, da der Unterricht ja am 2. Januar wieder beginnt. Würde es sich nicht empfehlen, in Zukunft ebenso wie in den höheren Schulen, auch in den Volksschulen mit dem Unterricht nach den Ferien nicht an einem Montage oder dem nach einem Festtage fallenden Tag, sondern erst am Dienstag oder dem zweiten Tag nach einem Festtage beginnen zu lassen?

* [**Weihnachtssendungen.**] Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, welche Feuchtigkeit, Fett, Blut 2c. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden.

* [**Sonntagsruhe.**] Laut Bekanntmachung hat der Herr Landrath genehmigt, daß auch in den ländlichen Ortschaften des Kreises Elbing die kaufmännischen Geschäfte an den drei Sonntagen vor Weihnachten, also von morgen ab, auch Nachmittags von 3—6 Uhr offengehalten werden dürfen.

* [**Einen schönen Blüthenschmuck zur Weihnachtszeit,**] wenn die Kinder Floras sehr selten und theuer geworden sind, kann man sich auf eine sehr leichte Weise besorgen. Bricht man nämlich jetzt von Fliedersträuchern Zweige ab und stellt sie im Wohnzimmer im Wasser auf, so entfalten sie bis Weihnachten ihre Blätter und prangen im vollen Blüthenschmuck. Abgeschnittene Zweige treiben schwerer aus, denn die glattere Schnittfläche scheint die Wirksamkeit des Wassers zu erschweren. Ganz gleich verhalten sich die Zweige des Apfelbaumes, der Kirsche, der Mandel, der Zieräpfelsorten, des Roth- und Weißdorns, so daß man, bietet der eigene Garten die nöthige Auswahl an derartigen Gehölzen, diesen billigen Zimmerschmuck recht vielseitig zu gestalten vermag.

* [**Von der Nogat.**] Die Eisdecke der Nogat liegt noch immer fest, jedoch steht zu erwarten, daß jeden Augenblick Eisgang eintreten kann. Bei Einlage ist die Fähre bereits wieder in Betrieb gesetzt worden, indem in die Eisdecke eine Fahrrinne für den Fährbetrieb gehauen wurde. Bei den Fähren in Roback und Clementfähre hat sich bis jetzt nur der Verkehr für Personen aufrecht erhalten lassen. Für die umliegenden Ortschaften ist dieser gegenwärtige Zustand ganz fatal, denn sie sind fast vollständig vom Verkehr abgeschlossen. — Der Wasserstand in der Nogat ist seit gestern, zufolge des eingetretenen Nordwindes, um einige Fuß gestiegen, so daß bei eintretendem Froste die Pächter der fiskalischen Rohrkampe im Haff einen bedeutenden Schaden erleiden würden. Das Rohr steht in diesem Jahre vorzüglich, und würde sich eine recht reichliche Ernte desselben erzielen lassen, wenn nicht eine Vernichtung dieses Artikels durch das gegenwärtige Stauwasser und einen schnell eintretenden Frost herbeigeführt wird.

* [**Schneewehen.**] In den Hohlwegen auf der Höhe wurden durch den gestrigen heftigen Wind riesige Schneeschanzen aufgeweht, welche die Fahrt nach dem hiesigen Markte sehr erschwerte. Einzelne Schlitten sollen längere Zeit stecken geblieben und erst mit Hilfe anderer Passanten wieder flott geworden sein.

* [**Marktbericht.**] Das ungünstige Wetter beeinträchtigte den heutigen Markt sehr bedeutend. Nach starkem Schneefall war Thauwetter eingetreten, so daß die nach der Stadt kommenden Schlitten nur schwer fortkommen konnten; die Folge davon war, daß der Markt sich erst spät entwickelte. Dabei waren Kartoffeln und Obst sehr knapp und die Preise hoch. Der Wildmarkt war wieder reich beschickt, namentlich mit Rebhühnern und Hasen. Der Butter- und Eiermarkt behielt die vorwöchentliche Tendenz. Gänse waren recht zahlreich vertreten und wurden mit 0,45 bis 0,50 Mk. pro Pfund bezahlt. Der Getreidemarkt war in Folge des schlechten Verkehrs heute knapp beschickt, während gestern große Zufuhren eintrafen. Die Preise waren niedriger. Roggen wurde mit 4,80 Mk., Weizen mit 5,50—6,00 Mk., Futtergerste mit 3,80—4,00 Mk., Brauwaare mit 4,80 Mk. pro 70 Pfd. und Hafer mit 3,00—3,20 Mk. pro 50 Pfd. bezahlt.

* [**Unfall.**] Bei der herrschenden Glätte und Nässe können Unfälle nicht ausbleiben. So fiel heute früh ein Fräulein B. und erlitt einen Beinbruch. Es kann die Reinhaltung und das Bestreuen der Trottoirs nicht genug anempfohlen werden.

* [**Diebstahl.**] Einer in der Johannisstraße wohnhaften Tischlerwittwe wurden gestern Nachmittag aus einem Geldtäschchen, welches auf einem Spinde ihrer Wohnung lag, 4 Mk. und außerdem 1 Jacke gestohlen. Als Diebin wurde die 13jährige Pflegetochter einer in der Neust. Stallstraße wohnhaften Wittwe ermittelt.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

§ Der altberühmte **Kalender-Verlag** von Trowitzsch und Sohn in Berlin hält bei allen Buch- und besseren Schreibwaarenhandlungen am Orte reichhaltigstes Lager seiner seit 190 Jahren bewährten und stets ganz vorzüglich ausgestatteten Kalender. Der Jahrgang 1893 zeichnet sich wieder durch prächtige Zusammenstellung des in jedem einzelnen Kalender Gebotenen aus. Volks-, Damen-, Landwirthschaftlicher und Christbaum-Kalender haben ihren Umfang ohne Preiserhöhung vermehrt und der Käufer des verbesserten Ost- und Westpreuß. Kalenders für 50 Pf. erhält ein großes Heft mit 30 Bildern und einem zweifarbigen Wandkalender als Zugabe umsonst. Das Nähere findet man in der heutigen Annonce.

Vermischtes.

* **Ein entlarvter Spiritist.** Eine Affaire, die in ganz Nordböhmen großes Aufsehen hervorrief, gelangte in der letzten diesjährigen Schwurgerichtsverhandlung in Königgrätz zum Austrag. Angeklagt war der Hausbesitzer Johann Kubeczek aus Vysokow, ein Spiritist, der eines ganz besonderen Rufes genoß. Er trat in allen Spiritisten-Cirkeln als Prediger auf und offenbarte, daß ihm die Geister unausgesetzt erschienen seien und begehrt hätten, es möge endlich eine Spiritisten-Kapelle erbaut werden, und zwar im Walde zu Hortin. Die Spiritisten leisteten nun mit staunenswerther Opferwilligkeit Beiträge zum Kapellenbau. Ein Schneider gab 150 Fl, ein Bahnwächter 50 Fl., den Erlös seiner zu diesem Zwecke verkauften Kuh und Ziege, ein armer Weber verkaufte sein Häuschen sammt Acker um 1420 Fl. und übergab den ganzen Erlös dem Kubeczek, dann verkaufte er sein Vieh und lieh sich noch 400 Fl. aus, um alles dem „Kapellenbaufonds" zuzuwenden, damit ja nur bald „das Reich der Geister die Herrschaft über die sündige Welt anrete". Arme Leute verpfändeten ihre Kleider und Wäsche, um Beiträge zu liefern. Damit die Gelder floriössen, schritt Kubeczek thatsächlich bei der Bezirkshauptmannschaft in Trautenau um die Bewilligung ein, wurde jedoch abschlägig beschieden. Dies brachte ihn jedoch nicht aus der Fassung, vielmehr berief er neue Spiritisten-Versammlungen ein und theilte mit, die Geister seien dafür, daß er, Kubeczek, nach Wien reise, um daselbst die Genehmigung des Kapellenbaues zu erwirken. Die armen Medien sammelten sofort Reisegeld und brachten einige hundert Gulden zusammen — und Kubeczek lebte davon sorgenlos, in Hülle und Fülle. Erst nachdem mehrere Familien ihr ganzes Vermögen geopfert hatten und an den Bettelstab gebracht worden waren, kam der Schwindel der Gendarmerie zu Ohren und Kubeczek wurde trotz seiner Berufung auf die Geister verhaftet. Vor den Geschworenen behauptete der Angeklagte, er habe das gesammte Geld, eine erkleckliche Summe, dazu verwendet, um Vorbereitungen für den Bau zu treffen, er habe große Reisen, unter anderem auch nach Wien, unternehmen müssen 2c. 2c. Allein das alles wurde in drastischer Weise wiederlegt, denn es wurde nachgewiesen, daß er an den bezeichneten Tagen gar nicht in Wien, sondern in der Nachbarschaft bei einem Kirchweihfeste war und dort viel Geld vergeudete. Nach zweitägiger Verhandlung wurde Kubeczek zu sieben Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Special-Depeschen

der

„Altpreußischen Zeitung".

Berlin, 3. Dez. Minister Miquel ist leicht erkrankt.

— Dr. Karl Peters trifft im Januar hier ein.

Brügge, 3. Dez. Der Stationsvorsteher des hiesigen Bahnhofs ist vom Eilzug Ostende—Brüssel überfahren und getödtet worden.

Madrid, 3. Dez. Gestern fanden abermals Straßenkundgebungen statt. Der Telegraphendienst nach Frankreich ist eingestellt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Königsberg, 3 Dezember, — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Loco contingentirt	48,75 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	29,50 „	„

Berlin, 3. Dezember, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	2./12.	3./12.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	96,00	95,90
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,80	96,80
Oesterreichische Goldrente	97,80	97,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	96,00	96,20
Russische Banknoten	200,25	200,30
Oesterreichische Banknoten	169,85	169,75
Deutsche Reichsanleihe	106,90	107,10
4 pCt. preußische Consols	106,90	107,00
4 pCt. Rumänier	82,00	82,00
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	107,00	107 00

Produkten-Börse.

Cours vom	2./12	3./12.
Weizen Dez.-Jan.	151,50	152,00
April-Mai	154,50	154,00
Roggen: befestigt.		
Dez.-Jan.	132,70	131,70
April-Mai	134,20	134,00
Petroleum loco	22,00	22,00
Rüböl Dez.	51,00	51,20
April-Mai	51 00	51,20
Spiritus 70er Dez.	30,70	30 70

Danzig, 2. Dezember. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): unver. Umsatz: 200 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	147—148
„ hellbunt	145
Transit hochbunt und weiß	129
„ hellbunt	126—128
Termin zum freien Verkehr Dec.-Jan.	148
Transit	126
Regulirungspreis z. freien Verkehr	146
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): unver.	
inländischer	116—120
russisch-polnischer zum Transit	99—101
Termin Dez.-Jan.	119
Transit	100—105
Regulirungspreis z. freien Verkehr	118
Gerste: große (660—700 g)	122—140
kleine (625—660 g)	115
Hafer, inländischer	134
Erbsen, inländische	135
Transit	102,50
Rübsen, inländische	215
Rohzucker, inl., Rend. 88%, stetig.	13,62,5

Königsberger Producten-Börse.

	1. Dez. ℳ	2. Dez. ℳ	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	142,00	143,50	behauptet.
Roggen, 120 Pfd.	118,00	119,00	do.
Gerste, 107—8 Pfd.	114,00	114,00	unverändert
Hafer, neu	120,50	120,50	do.
Erbsen, weiße Koch-	122,00	122,00	do.
Rübsen	—,—	—,—	

Ein Akt der Dankbarkeit und Gewissenhaftigkeit.

Wiederum bietet sich uns heute ein amtlich beglaubigtes Beispiel von der erstaunlichen Wirkung der Sanjana-Heilmethode bei einem vorgeschrittenen Stadium chronischer Lungenschwindsucht. Auch in diesem Falle gelang es, Dank der Sanjana-Heilmethode, die Patientin vollständig wiederherzustellen. Herr W. Balldin zu Ober-Gebelzig, Post Weißenberg (Sachsen), schreibt:

Ich betrachte es als einen nothwendigen Akt von Gewissenhaftigkeit, der geehrten Direktion der Sanjana-Company meinen aufrichtigen Dank auszusprechen für Alles, was dieselbe meiner Frau gethan hat. Sie haben mit Gottes Hilfe durch Ihre Behandlungsweise den Kindern die Mutter und die Frau dem Manne erhalten, denn es sind bereits 5 Monate nach Beendigung der Kur verflossen, und ist der Gesundheitszustand meiner Frau ein guter und zufriedenstellender. Meine Familie und ich vereinigen sich in dem aufrichtigsten Wunsche, daß das Institut noch lange zum Wohle der Menschheit erhalten bleiben möge. Es zeichnet hochachtungsvoll

W. Balldin.

Amtlich beglaubigt durch den Herrn Gemeindevorsteher Guhsch.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Secretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Lanolin-Toilette-Cream-**Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde bei Berlin
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in den meisten Apotheken und Drogerien.
General-Depôt: Richard Horsch, Berlin N.W. 21.

Lanolin empf. **Bernh. Janzen.**

Wer **Dampfbetrieb** einzurichten oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an **R. Wolf,** Magdeburg-Buckau. Diese Firma die bedeutendste Locomobil-Fabrik Deutschlands, baut auf Grund 30jähriger Erfahrungen Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und feststehend welche in der Landwirthschaft und jeglichen Betrieben, der Klein- und Großindustrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Wolf'sche Locomobilen gingen aus allen deutschen Locomobil-Prüfungen wegen ihres äußerst geringen Brennmaterial-Verbrauchs als Sieger hervor.

Sofortige Linderung bei Asthma,

Athemnoth, Bronchial-Husten und Verschleimung, Kehlkopf- und Bronchial-Catarrh wird durch Anwendung von **„Joy's Asthma-Cigaretten"** erzielt. Die schlimmsten Anfälle werden durch das Rauchen einer einzigen Cigarette augenblicklich gebessert und aufgehoben. Garantirt unschädlich für Kinder, Damen, überhaupt für jede Constitution. Zu beziehen in Schachteln à M. 2,50 durch die meisten Apotheken des In- und Auslandes, in **Elbing** durch Herrn **Apotheker Leistikow, sowie durch die übrigen Apotheken. — Nur ächt mit Firma Wilcox & Co., 239 Oxford-Str., London W.**

Feinste Pariser Gummi-Specialitäten.

Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 ₰ in Marken

W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Bohnerwachs
anerkannt vorzügl. Qualität empf.
Bernh. Janzen.

1892er
Senfgurken u Dillgurken
sowie **Preißelbeeren**
in **schöner** Qualität empfiehlt
Bernh. Janzen.

Elbinger Standesamt.

Vom 3. Dezember 1892.

Geburten: Gepäckträger Hermann Noch 1 S.

Eheschließungen: Tischler August Valentin mit Johanna Klein. — Schuhmacher Heinrich Grütz mit Therese Morunga.

Sterbefälle: Arbeiter Otto Wilhelm S. 3 M. — Arbeiter Anton Tietz 2 M. — Kaufmannsfrau Wilhelmine Guttke, geb. Behring, 26 J.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unseres Söhnchens sagen wir hierdurch unsern wärmsten Dank.

Braumeister **Lange und Frau.**

Stadt-Theater.

Um dem verehrten Publikum, welches nur am Sonntag das Theater besuchen kann, Gelegenheit zu bieten, Herrn **Büller** als Theater-Director Striese zu sehen, habe ich Herrn Director **Varena** in Königsberg veranlaßt, mir denselben für Sonntag, den 4., zu überlassen und hat dieser meinem Wunsche entsprochen. Demzufolge

Sonntag, den 4. Dezember 1892,
auf vielseitiges Verlangen:
Gastspiel des Herrn
C. W. Büller
vom Wallner-Theater in Berlin.

Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank in 4 Acten von
P. u. F. Schönthan.

Montag, den 5. Dezember 1892:
Zum dritten Male, mit neuer Ausstattung:
Gasparone.
Gr. Operette in 3 Acten von Millöcker.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 5. d. M., Abds. 8 Uhr:
Vortrag.
Herr **Dr. Russak:**
„Ueber Blindheit."
Der Vorstand.

Allgem. Bildungsverein

Montag, den 5. Dezember cr. **Vortrag:**
„Die Baumeister unter den Thieren."

Westpr. Provinzial-Fechtverein

zu Elbing.
Sonntag, den 4. Dezember 1892,
in den Sälen des **„Gold. Löwen":**
Tanzkränzchen.
Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.
Anfang **7½ Uhr.** **Der Vorstand.**

Montag, den 5. d. Mts., von **Vormittags 11 Uhr,** sind sämmtliche Lokalitäten für das nicht geladene Publikum **geschlossen.**
E. Hildebrandt,
Viehhof.

Etablissement Markthalle.

Sonntag, d. 4. d. M.:
Kränzchen.

Sitzung
der milchwirthschaftlichen Section
am 7. December 1892,
Vorm. 11½ Uhr,
zu Elbing in Rauch's Hotel.

Tagesordnung:

1) Verfälschung westpreußischer Butter.
2) Soll in Elbing im Frühjahr 1893 eine Molkerei-Ausstellung stattfinden?
3) Die dritte Deutsche Molkerei-Ausstellung 1894.
4) Die Milch als Träger ansteckender Krankheiten.
5) Empfiehlt sich die Herstellung condensirter Milch zum Export?
6) Mittheilungen aus der Praxis.

Alle Interessenten sind hierdurch freundlichst eingeladen.

B. Plehn-Lichtenthal,
Vorsitzender der milchwirthschaftlichen Section.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Die Mitglieder des Armen-Unterstützungs-Vereins werden hierdurch zu der
Dienstag, den 6. December c., Abends 6 Uhr,
im Saale der **Bürger-Ressource** stattfindenden
General-Versammlung
eingeladen.

Tagesordnung:
Jahresbericht und Rechnungslegung.
Entlastung der Rechnung 1890/91.
Wahl der Rechnungsrevisoren.
Wahl des geschäftsführenden Ausschusses.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Waffeln! Café Flora! Waffeln!
Jeden Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag.

Hört! **Gestohlen** Hört!
ist es nicht, sondern der grosse Betrieb macht es möglich. Wer ***1 Mk. 50 Pf.*** *einsendet, erhält dafür den humoristischen deutschen*
Glückskalender
f. 93, enthält Märkte, Witterung-, Mondwechsel, relig. Festtage sämmtl. Confessionen, Erzählungen, Humoresken. Ausserdem erhält jeder Besteller
15 Gratis-Beilagen

No. 1. Abreisskalender f. 93. 2. Neues 6. u. 7. Buch Moses (staunenerregend). 3. Taschenliederbuch m. Noten (orig.!) 4. Bosko's Wahrsagekarten. 5. Buch mit komischen Vorträgen (Walzern, Polkas, Rheinl.).
Holzauktion
(mit Noten). 6. Tolles Witzbuch, humor. 7. Reiche Braut nebst Bild. 8. Geheime Liebe. 9. Sensationelle Gerichtsverhandlung. 10. 1 Dtz. Geburtstagskarten (in Couvert). 11. Amerik. Photograph. 12. Märchen-Bilderbuch. 13. Gelegenheitsdichter mit urwüchsigen launigen Vorträgen (für alle Feste). 14. Phonograph à la Edison. 15. Zum todtlachen: Vexirbild mit lebender Nase und Klapperaugen. B
Also der ***Kalender*** *mit den* ***15 Beilagen*** *kostet* ***zusammen nur 1 Mk. 50 Pf.*** *(franco) bei der* **Berliner Verlagsbuchhandlung**
Reinhold Klinger, Berlin, Weinstr. 23.

Zum Ankauf von
Maschinen, Brennereien, Fabrikeinrichtungen
zum Abbruch empfiehlt sich
J. Moses, Bromberg,
Eisen- und Maschinenhandlung.
Locomobilen stets vorräthig.

* | *
* Für *
* bevor- *
* stehende *
* Weihnachten *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
*** Visiten-Karten ***
* in tadelloser und geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben. *

pro 100 Stück | von Mk. 1 an.

H. Gaartz'
Buch- und Kunst-Druckerei.

Visitenkartentäschchen gratis.

Mannesschwäche
heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Land-Verkauf.

Stelle meine Ländereien an der Tiegenhöfener Chaussee im Ganzen wie einzelne Baustellen zum Verkauf.

J. Frühstück.

Um vor Uebergabe meines Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäftes in andere Hände mein großes Waarenlager möglichst zu verkleinern, eröffne einen
Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Stickereien, feine Lederwaaren, seid. Börsen, Tüll- u. gestickte Decken 2c.
verkaufe, um zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise.
Franziska Tessmann, Brückstr. 20.

Ballklänge.
14 beliebte Tänze für Klavier zu 2 Händen,
leicht spielbar.

1) **Nürnberg, H.** Antreten zur Polonaise.
2) **Hermann, N.** Louisen-Walzer.
3) **Gaide, P.** Entweder — oder. Polka-Mazurka.
4) **Daase, R.** Viel Vergnügen. Polka.
5) **Heyer, C.** Mairöschen. Polka-Mazurka.
6) **Gaide, P.** Immer flott. Galopp.
7) **Kämmerer.** Reunion-Quadrille.
8) **Müller, G.** Nur Du allein. Rheinländer-Polka.
9) **Voigt, C.** Bertha-Polka.
10) **Geyer, E.** Auf Wiedersehen. Walzer.
11) **Michaelis, G.** Neues Leben. Galopp.
12) **Gaide, P.** Zierlich und fein. Rheinländer-Polka.
13) **Parlow, F.** Wie süss. Polka.
14) **Fliege, R.** In Reih und Glied. Marsch.

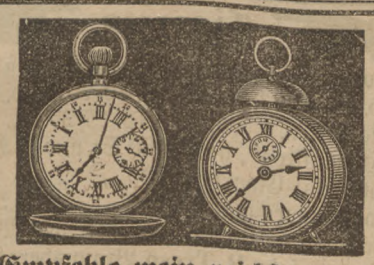
Die sämmtlichen Tänze in 1 Bande **zusammen nur 1 Mark.**
Gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) versendet franco **Hermann Lau, Musikalien-Handlung, Danzig.**
Katalog »sehr billiger Musikalien« auf Verlangen gratis u. franco.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft

Königlich Niederländische Postdampfer
zwischen
ROTTERDAM AMSTERDAM - NEW-YORK
und
BALTIMORE.

Abfahrten zweimal wöchentlich.

Nähere Auskunft ertheilt:
Die VERWALTUNG in ROTTERDAM.



Empfehle mein reichsortirtes Lager zu auffall. billigen Preisen.
Trauringe,
Taschenuhren,
Regulateure,
Wand- und Weckuhren.
Grosses Kettenlager
in Gold, Silber, Double, Talmi u. Nickel.
Silberne Armbänder v. 2,50.
Schwere silberne Ketten v. 4,50.
Goldene Boutons v. 2,50.
Goldene Kreuze v. 4,50.
Goldene Cravatten-Nadeln v. 2,75.
Goldene Ringe v. 4,00.
Theilzahlung gerne gestattet.
Reparaturen an Uhren und Goldwaaren werden billigst ausgeführt.
J. Lewy.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Cigarren
hochfein. von 2,50—6,00 Mk. per 100,
Cigaretten „ 0,50—2,00 „ „ 100.
Preislisten gratis und franko.
Importhaus **R. Tresp,** Braunsberg Ostp.

Kartoffeln, gutschmeckend, 5 Liter 15 Pf., **Kochobst,** 2 Ltr. 25 Pf. **W. Salewsky,** Fischerstr. 34.

Für Maschinenbetrieb
empfehle
Treibriemen in Leder, Baumw., Gummi, Gutta-Percha, Kameelh. 2c.
Dampf- u. Kaltwasser-Dichtungen
a. Hanf, Talcum, Asbest, Gummi 2c.
Spiral-Sauge- u. Druckschläuche,
Feuereimer, Putzfäden, Schirgellein., Wasserstandsgläser, Schmiergläser, Oele, consistent. Fett, Talg, Oelkannen, Filz, Pläne, Stahldraht-Siederohrbürsten, Drahtseile, Gutta-Percha-Seilscheibenschnur u. s. w.

Waschmaschinen	von M.	45,00
Wringmaschinen	„ „	16,00
Mangeln	„ „	35,00

Erich Müller,
Gummi- u. technische Artikel.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Zurückgekehrt!
Dr. med. Rubinski,
Heilige Geiststr. 24.

Streut den Vögeln Futter!!

Zur
Marzipan-Bäckerei

empfiehlt:
Feinsten Puderzucker,
garantirt rein,
neue Avola-Mandeln,
größte Frucht,
Früchte
zum Belegen des Marzipans;
ferner zur
Kuchen-Bäckerei:
Succade in feinst. Frucht, Orangeade (cand. Pommeranzenschalen), Sultani- und Elemé-Rosinen, Corinthen, Getrockn. Pommeranzen- und Citronenschaalen, Feinsten Zimmt, Citronenöl und Rosenwasser, Hirschhornsalz und gereinigte Pottasche, Besten Leckhonig, Feinstes Kuchenmehl und Weizenpuder, Gemahl. Melis und Raffinade, Sämmtliche feine Gewürze
zu billigsten Preisen.
W. Dückmann

Anker-Pain-Expeller
Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen
ist
in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als
das beste
aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche und ist somit auch das billigste
Hausmittel.

Damen- Kleiderstoffe liefere jed. Maaß zu Fabrikpreis.
Johannes Schulze, Greiz. Muster frei.

Holzsachen zur Kerbschnitz-Arbeit empfiehlt die Bau- und Möbeltischlerei von **E. Brauser,** Leichnamstr. 109.

Mein Bureau befindet sich jetzt
Alter Markt 57, 1 T.,
in den bisher von der Kreissparkasse benutzten Räumen.
Aron,
Rechtsanwalt.

Bestellungen
auf die
„Altpreußische Zeitung"
mit den Beiblättern:
„Illustrirtes Sonntagsblatt" und **„Hausfreund"**
werden **jederzeit** in der Expedition, Spieringstraße 13, parterre, und auswärts bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet

und empfehle

Ueberraschende Neuheiten

in größter Auswahl.

Alexander Müller,

St. Georgebrüderhaus.

Singer's
Original Nähmaschinen

sind mustergültig in der Construction, am leichtesten in der Handhabung, machen den schönsten Stich, arbeiten mit größter Accuratesse in jedem Stoff und mit jedem Faden, sind mit den vollkommensten Apparaten versehen und unübertrefflich in Leistungsfähigkeit und Dauer, sie sind daher die beliebtesten und am meisten bevorzugten Nähmaschinen für

Familiengebrauch und Hausindustrie.

Die neueste Erfindung der Singer Co., die hocharmige

Vibrating Shuttle Nähmaschine

hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen. Ebenso ausgezeichnet durch einfache Handhabung wie durch geschmackvolles Aeußere ist eine Original Singer Nähmaschine das werthvollste Instrument im Haushalte und

das beste Weihnachtsgeschenk.

G. Neidlinger,

Elbing, Alter Markt No. 39.

Alter Markt Nr. 53,

gegenüber der Polizei,

Schleunigster Ausverkauf

wegen

vollständiger Auflösung des Geschäfts

bis zum Schlusse dieses Monats.

Garnirte Hüte von 50 Pf. ab.
Schweres couleurtes und schwarzes Seidenband von 10 Pf. ab.
Hutfedern 25 Pf.
Winter-Tricottaillen 90 Pf.
Wirthschaftsschürzen 45 Pf.
Winter-Handschuhe von 25 Pf.
Seidene Regenschirme 2,25.
Kinderkleidchen von 50 Pf. ab.
Kindermäntelchen von 3 Mark ab.
Knabenanzüge von 3 Mark ab.
Seidene Atlasse von 50 Pf. ab.
Pelzmuffs von 1,50 ab.
Woll-Capotten 1 Mark.
Seidene Herren- und Damentücher 75 Pf.

Der Verkauf findet nur gegen Baar zu streng festen Preisen statt.

Der Verwalter.

Importirte Havana-Cigarren

letzter Ernte

empfiehlt zu **soliden** Preisen

Julius Giebler Nachfolger.

Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Kopfzerbrecher, Pythagoras usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Hefte** auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der Marke **Anker.** Preis 50 Pf. das Stück.

Ist mit dem Kreisrätsel nachzulegen! — Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das **beste** und auf die Dauer **billigste Weihnachtsgeschenk** für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können.

Alle Steinbaukasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung völlig wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme

nur Richters Anker-Steinbaukasten,

die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 Mk. bis 5 Mk. und höher **in allen feineren Spielwaren-Handlungen vorrätig sind.**

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten,
Rudolstadt, Thüringen; Nürnberg; Wien, I. Nibelungengasse 4; Olten usw.

VII. Weseler

Geld-Lotterie

Große Gewinnzieh. am 7. Januar 1893.

Ausschließlich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Loose à 3 Mark mit Deutschem Reichsstempel versehen empfiehlt

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Für Porto u. Gewinnliste sind 30 ₰ beizufügen.
Versand der Loose auch unter Nachnahme.

Gewinne:

1	zu	90000=90000	Mk.
1	„	40000=40000	„
1	„	10000=10000	„
1	„	7300= 7300	„
2	„	5000=10000	„
4	„	3000=12000	„
8	„	2000=16000	„
10	„	1000=10000	„
20	„	500=10000	„
40	„	300=12000	„
300	„	100=30000	„
500	„	50=25000	„
1000	„	40=40000	„
1000	„	30=30000	„

2888 Gewinne = 342300 Mk.

Rhabarberwein,

mildes, angenehm wirkendes, magenstärkendes Blutreinigungsmittel;
1/8 Literfl. = 1 M., 1/4 Literfl. = 1,75 M.
1/2 Literfl. = 3 M., 1/1 Literfl. = 5,50 M.
2/1 = 10 M.

Apotheke Brückstraße 19.

Cigarren.

Vorzügl. Qualität! 50% Ersparniß! 20, 25, 28, 30, 32, 35, 36, 38, 40-75 M. p. Mll. Cigaretten, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 25 „ „ „
„Havanillos", hochf. 500 St. nur 10 M. fr.
Universal-Cigarren, 500 „ „ 6 „ „
Kameruner Cigarren, 500 „ „ 4,50 „
Versandt v. 100 St. an. 500 fr. geg. Nachn.
Cigarrenfabr. **R. Tresp**, Braunsberg Ostp.

Verlangen Sie

gratis und franco den illustrirten Katalog der

Gold- u. Silberwaarenfabrik von F. TODT, Pforzheim.

Firma besteht über 40 Jahre; mehrfach prämiirt;
Versand an Private direct ab Fabrik. Besonders zu

Weihnachtsgeschenken

geeignete reizende und hochelegante Neuheiten in Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthen, Eßbestecks, Uhren, sowie Jägerschmuckgegenständen.

Billigste Preise, Versand gegen baar oder Nachnahme, Umtausch gestattet.

Königsberger

Thee-Compagnie.

Feinste Thee's nach russischem Geschmack
in **Originalpackung** zu **Originalpreisen**
empfiehlt u. versendet die Niederlage
Apotheke Brückstraße 19.

H. Henning,

Heiligegeiststraße Nr. 21,

empfiehlt sein neu sortirtes Lager in guten

Petroleumlampen, Kronen, Ampeln u. a.

in einfacher und elegantester Ausstattung, sowie **viele andere Artikel,** als

Weihnachtsgeschenke

sich eignend, **zu billigst gestellten Preisen.**

VERKEHRS-SCHULE bereitet sicher für **Bahn, Post** und **Schifffahrt** vor und sorgt für Einstellung. Prospecte gratis.

Dir. Schulze, Kellinghusen i. Holstein.

Den Eingang der **neuen**

Fischconserven,

als: **russ. Sardinen, Christ. Anchovis, Appetit-Sild, Rollmops, Bratheringe** 2c.,

zeigt ergebenst an

W. Dückmann.

P. P.

Infolge Eröffnung des Schlachthauses habe auch ich mich veranlaßt gesehen, an der Probeschlachtung theilzunehmen; werde zu diesem Zwecke, unter Anderem, eine reinblütige

Bairische Färse

schlachten. Obgleich dieselbe erst 2—3 Jahre alt ist, hat dieselbe doch das immense Fleischgewicht von circa **800 Pfund.** Nicht nur in Schwere, sondern auch in Qualität ist das Fleisch dieser Race jeder anderen über. Der Verkauf dieses Fleisches findet **vom nächsten Dienstag ab** statt.

Jedoch empfehle ich einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen hochgeschätzten hiesigen wie auswärtigen Kunden **stets** auch fernerhin

nur Rindfleisch prima Qualität

und zeichne hochachtungsvoll

O. Neubert, Fischerstraße 6.

Visitenkarten von **0,50 bis 3,00** M. pro 100 Stück, in Buchdruck und Lithographie.

ff. Cassetten von **0,50** M. an.

Neuheiten in

Gratulations- und Menu-Karten.

Weihnachtsengel.

Lithographische Anstalt von

W. A. Zipp Nachflgr., Lg. Hinterstr. 3.

Jeder Husten wird durch meine **Katarrhbrödchen** binnen 24 Stunden radical beseitigt.

A. Issleib.

In Beuteln à 35 Pfg. in **Elbing** bei **Rud. Popp Nachf.,** Heilige Geiststr. 33/34, **Rudolph Sausse,** Alter Markt 49, **Herm. Staesz,** Wasserstraße 44.

Enthaarungsmittel

unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 Mk.

Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.

Eigener Herd ist Goldes werth!

Die Kolonie Hohen-Schönhausen, 1 Km. vom Weichbilde Berlins, gute Verbindung, hohe, gesunde Lage, schöner See, Parkanlage, feste Straßen, Wasserleitung u. Kanalisation, verkauft weniger Bemittelten bei **kleiner Anzahlung**

Einfamilienhäuser

von 425 M. an, auf Wunsch mit großem Garten. Prospecte und Situationspläne gratis und franco im Bureau Berlin C., Kurze-Str. 10, II.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 285. Elbing, den 4. Dezember 1892. Nr. 285.

Ahlwardt's „Judenflinten" vor Gericht.

(Dritter Verhandlungstag.)

Zu Beginn der Donnerstagssitzung berichtigt Oberst von Brackel eine irrige Zeitungsnotiz über seine gestrige Aussage, wonach er die Möglichkeit, daß Sand in die Gewehrläufe gekommen sei, nicht auf das 24., sondern auf das 52. Regiment bezog, und ferner eine Aeußerung, daß Korntreibereien vorgekommen seien, nicht im Sinne einer ungesetzlichen Maßregel gemeint habe, da es gesetzlich gestattet sei, daß Korne rechts und links von der Normal-Kornstellung 25/000 Millimeter stehen dürfen. Er habe durch seine Aeußerung nur andeuten wollen, daß die Fabrikation in allen Fabriken im Laufe der Zeit so vorgeschritten ist, daß von der Mitte der Fabrikation an ein Nachtreiben so gut wie gar nicht vorgekommen ist. Was dann die vom Angeklagten erwähnten Reparaturen betrifft, welche bei der sächsischen Armee bei einer Landwehrübung vorgekommen sein sollen und wobei angeblich 132 Gewehre unbrauchbar geworden sein sollen, so handelt es sich vielleicht nicht um 132 Gewehre, sondern um 132 Reparaturen, welche aufgenommen sind. Dies würde eine außerordentlich geringe Zahl sein, denn bei solcher Aufnahme werden auch die minimalsten und unschädlichsten Sachen, die schließlich vielleicht gar nicht reparirt werden, sondern sich nur als Schönheitsfehler darstellen, gerechnet. Wenn nach einer Landwehrübung nur 132 Reparaturen aufgenommen werden, so ist das ein Zeichen, daß mit den Gewehren bei der Truppe mit großer Vorsicht umgegangen worden ist.

Angekl: Wir haben bei Vionville und Le Mans unsere Gewehre vor Staub, Sand und Schnee nicht schützen können, und sie haben doch geschossen. Würde aus dem, was der Sachverständige gesagt hat, nicht der Schluß zu ziehen sein, daß die Gewehre im Kriege überhaupt unbrauchbar sind?

Oberst v. Brackel: Jedes Gewehr, das vollgestopft ist, geht mit seltenen Ausnahmen auseinander. Der Angeklagte dreht die Frage so, daß es sich nicht um den hier verhandelten Spezialfall handelt, sondern um die Frage, ob die Gewehre überhaupt kriegsbrauchbar sind. Darüber hat aber nicht der Angeklagte zu entscheiden, sondern nur die Militärbehörde. Dies ist also eine Frage, die hier gar nicht hergehört.

Vors.: Mir scheint auch, daß der Angeklagte wieder alles Mögliche heranzieht, was nicht zur Sache gehört. Er ist jetzt beim Krieg von 1870, sehr bald wird er vielleicht beim Krieg von 1813—14 sein.

Angekl.: Als ich eines Tages bei dem Untersuchungsrichter war, trat ein alter Mann, der sich Barella nannte, zu mir heran und sagte, daß meine Sache gut stehe, da sein Sohn auf den ersten Blick gesehen habe, daß das Material nicht gut sei. Ist das vielleicht Ihr Vater gewesen oder bin ich das Opfer eine Mystifikation geworden? — Sachverständiger Barella: Mein Vater lebt nicht mehr. — Angekl.: Haben Sie vielleicht einen Onkel? — Barella: Ja, aber ich weiß von dieser Geschichte nichts. — Angekl.: Dann ist es Ihr Onkel gewesen. — Präs.: Angeklagter, ich begreife nicht, daß Sie nicht Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden können. Sie sollen nur beweisen, daß die Löweschen Gewehre kriegsunbrauchbar sind, Sie werden aber doch einsehen müssen, daß Sie keinem Menschen diese Ueberzeugung beibringen können. — R.-A. Hertwig: Herr Präsident, dann könnten wir uns ja jede weitere Beweisaufnahme ersparen. — Präs.: Das überlasse ich Ihnen.

Es folgt nun der Anklagepunkt in Betreff der Behauptung des Angeklagten, daß bei der Stempelung Pflichtwidrigkeiten vorgekommen seien. Major Hannig giebt eine genaue Darstellung des Geschäftsganges, wie er bei der Stempelung der Gewehre und deren Abnahme gehandhabt wurde. Nach Fertigstellung der einzelnen Gewehrtheile wurden sie zunächst von den Löwe'schen Angestellten geprüft, dann im großen Revisionssaale von den Militärbeamten revidirt und darauf von den Löwe'schen Leuten, aber unter unmittelbarer Aufsicht der Beamten gestempelt. Den Stempel mußten die Letzteren stets bei sich führen oder unter sicherem Verschluß halten. Nachdem, um die Haltbarkeit zu erproben, der Beschuß unter verschärften Bedingungen vorgenommen worden war, wurde dies wiederum durch eine Stempelung an bestimmter Stelle des Gewehrs gekennzeichnet. Das Gewehr ging an die Fabrik zurück, um dann in fertigem Zustande der Anschußprobe nnterworfen zu werden. Auch die hierauf folgende Stempelung konnte von Arbeitern der Löwe'schen Fabrik vorgenommen werden, aber der Büchsenmacher mußte den Stempel bei sich führen und den Arbeiter überwachen. Das durchgeschossene Gewehr ging in die Fabrik zurück, um gereinigt zu werden. Es wurde dann noch einer Revision unterworfen und blieb 4—7 Tage in einem verschlossenen Verschlage stehen. Nach nochmaliger Besichtigung erfolgte dann die Ueberführung nach dem Magazin in Spandau. Es geschah dies durch einen eigens dazu hergerichteten Transportwagen. Das Gewehr liege darin wohl annähernd fest, es komme aber doch vor, daß einige durch den Transport kleine Schönheitsfehler erlitten. Der Wagen wurde verschlossen, versiegelt oder plombirt, ein unbefugtes Oeffnen sei kaum möglich. — Auch der Oberbüchsenmacher Joh. Streicher, s. Z. erster Revisionsbeamter beim Abnahme-Kommando, giebt dieselbe Darstellung wie der Major Hannig. In Spandau wurden die Gewehre mit größter Peinlichkeit abgenommen. Er wisse nicht, ob es Vorschrift war, daß die Gewehre in den plombirten Gewehrwagen gepackt wurden, er glaube, es war nur übergroße Vorsicht der Firma Löwe, welche die Gewehre einzeln außerordentlich vorsichtig verpackte.

Hiernach überreicht der Vertheidiger einen neuen schriftlichen Beweis- bezw. Vertagungsantrag. Der Angeklagte macht darin geltend, daß er, an Händen und Geist gebunden, physisch und geistig außer Stande sei, den Verhandlungen mit der nöthigen Aufmerksamkeit zu folgen. Da es sich nur um Beleidigungen von Privatpersonen handele, so liege kein Anlaß zur Ueberhastung des Verfahrens vor, und es sei für das Verfahren auch belanglos, ob der Angeklagte am 5. Dezbr. in Arnswalde gewählt wird oder nicht.

Vors.: Wie wenig beschleunigt die Sache worden ist, ersieht man daraus, daß der Angeklagte und sein Vertheidiger eine Nachfrist für ihre Rückäußerung beantragt und gewährt erhalten haben. Der Angeklagte hat Monate hindurch gewußt, wohin er seine Vertheidigung zu richten hat und hat vom Frühjahr an bis jetzt Zeit gehabt, seine Vertheidigung vorzubereiten. Das sei doch gar nicht eine so große Arbeit. Nach Ablauf der Frist ist vom Angeklagten und vom Vertheidiger keine Zeile eingegangen. Von einer überhastenden Beschleunigung ist also gar keine Rede und die Aufstellung des Angeklagten als Reichstagskandidat für Arnswalde hat auf mich und den Gerichtshof absolut keinen Eindruck gemacht. Der Gerichtshof hat keine Neigung, diese Sache irgendwie mit der Wahl zusammen zu bringen. Daß der Verkehr des Angeklagten mit seinem Vertheidiger erschwert ist, kann ich auch absolut nicht zugeben; nach der Strafprozeßordnung hat der Vertheidiger jeder Zeit das Recht, mit seinem Klienten zu verkehren, und der Vertheidiger hätte die Freiheit gehabt, alle Tage nach Plötzensee hinauszugehen.

R.-A. Hertwig: Was da von Beschleunigung gesagt ist, soll natürlich kein Vorwurf gegen den Gerichtshof sein. Es läßt sich doch aber nicht leugnen, daß die Strafanträge, die der Angeklagte gegen die von ihm Beleidigten gestellt hat, von der Staatsanwaltschaft mit einer beispiellosen Schnelligkeit abgelehnt worden sind, ohne daß ihm bis jetzt eine schriftliche Begründung zugegangen ist.

Erster Staatsanwalt Drescher: Ich muß den Vorwurf des Vertheidigers zurückweisen. Ich gebe zu, daß in Sachen der qu. Strafanzeige mit ganz besonderer Beschleunigung verfahren worden ist, aber ich würde es in jedem anderen Falle ebenso thun, wenn ich einem ganz beispiellosen Verschleppungs-Antrage gegenüberstehe. Da ist meiner Ansicht nach eine prompte Erledigung geboten. — Vors.: Es ist ja eine alte Manie, die Gerichtsbehörden anzugreifen, wenn es zu lange dauert, und nun wieder, wenn es zu schnell geht. In diesem Falle ist die Voruntersuchung mit der denkbar größten Gewissenhaftigkeit und dem größten Eifer geführt worden. — Angekl.: Ich hatte natürlich ein Interesse daran, zu versuchen, die Sache erst zur Verhandlung gelangen zu sehen, wenn ich auf freiem Fuße bin. — Der Beweisantrag des Angeklagten bringt eine ganze Reihe von Personen in Vorschlag, welche über schlechte Beschaffenheit der Löwe'schen Gewehre, Durchstechereien 2c. bekunden sollen. Ferner wird beantragt, den Reichstagsabgeordneten Schneider in Wien, den Ingenieur Paasch, den Professor Rohling und Osman Bay in Kairo über die staatsgefährlichen Tendenzen der alliance israélite universelle zu vernehmen, ebenso den Dr. Kusserow von der Bergakademie darüber, daß die Löwe'schen Gewehr-Eisentheile zu viel Schwefel enthalten. Der Buchhändler Glöß in Dresden soll bekunden, daß die Bülow'sche Expedition in Ostafrika in Folge der schlechten Löwe'schen Gewehre zu Grunde gegangen ist, dasselbe wird unter Berufung auf Zeugen von der Zintgraff'schen Expedition behauptet, ebenso sollen einem Herrn Jansen in Hamburg schlechte Gewehre überschickt worden sein. — Vors.: Schließlich werden Sie uns wohl noch ganz Afrika vorführen wollen! — Angekl.: Ich halte das doch für sehr wichtig, denn es handelt sich in Afrika um die einzigen Fälle, in welchen die Löweschen Gewehre im Kriege erprobt worden sind. — Staatsanwalt: Dem Antrage, die hier wohnenden Zeugen vorzuladen, trete ich bei, meine indessen, daß eine Vernehmung sämmtlicher Zeugen nicht nothwendig ist, weil über dieselbe Thatsache eine ganze Reihe anderer Zeugen vorhanden ist und ich gerade im Interesse des Angeklagten diejenigen Zeugen ausgewählt habe, welche so viel wie möglich zu Gunsten des Angeklagten auszusagen im Stande waren. Ich widerspreche aber direkt einer Ladung des Buchhändlers Glöß, der aus eigener Wissenschaft nichts bestätigen kann. Ganz unerheblich ist die Behauptung, daß die Bülow'sche Expedition durch Schuld der Löwe'schen Gewehre untergegangen ist. Ob in Afrika Gewehre geplatzt sind, ob dies Löwe'sche Gewehre waren, ist für diese Sache gleichgiltig, denn es handelt sich nicht um Gewehre, die dem Staate geliefert, sondern um solche, die aus Ausschußtheilen hergestellt sind. Dasselbe ist bezüglich der Behauptung über die Zintgraff'sche Expedition zu sagen. Schließlich wird der Angeklagte noch mit dem Beweise hervortreten, daß irgendwo einmal ein von Löwe fabrizirtes Jagdgewehr auf der Jagd geplatzt ist! Alle Beweise bezüglich der alliance israélite erübrigen sich nach meiner Meinung. Schon durch die bisherigen Verhandlungen ist doch wohl erwiesen, daß den Leitern der Fabrik ein solcher Auftrag, wie ihn der Angeklagte behauptet, von der alliance israélite nicht ertheilt ist. Die Tendenzen dieser alliance interessiren daher für diesen Prozeß gar nicht, und ich würde meinerseits jetzt auch auf die Vernehmung der Herren Dr. Neumann und Prof. Lazarus verzichten können. Die Vertheidigung schließt sich diesem Verzicht nicht an. — Der Angeklagte führt noch einmal aus, daß ihm an der Vernehmung der vorgeschlagenen Zeugen sehr viel liegt. Er habe behauptet, daß die Löwe'schen Gewehre nicht kriegstüchtig seien. Nun sei es doch wesentlich, solche Zeugen zu hören, welche die Gewehre im Kriege erprobt hätten. — Präs.: Angeklagter, Sie scheinen immer noch nicht zu begreifen, daß es zu Ihren Gunsten ist, wenn hier constatirt wird, daß die Löwe'schen Gewehre kriegstüchtig sind, im andern Falle würden Sie wahrscheinlich nicht hier, sondern in Leipzig unter der Anklage des Landesverraths stehen. — Angekl.: Es handelt sich nicht um meine Person, sondern nur um die Sache. — R.-A. Hertwig: Ich halte auch den Zeugen für wichtig, der bekunden soll, daß er von seinem Vorgesetzten dazu angehalten wurde, die beim Probeschießen verwandten Patronenhülsen zu sammeln und sie später wieder unterzuschieben, wodurch der Anschein erweckt werden sollte, als sei thatsächlich die vorgeschriebene Anzahl Schüsse abgegeben. — Oberst Frhr. v. Brackel: Ein Zeuge, der dies behaupten kann, verräth dadurch eine völlige Unkenntniß der Verhältnisse. Meiner Ansicht nach ist es kaum möglich, eine Patrone zum Modell 88 zweimal zu gebrauchen, die Hülse bekommt nach der Verwendung ein Aussehen, das eine nochmalige Benutzung von selbst verbietet. Es würde sofort zu erkennen sein.

R.-A. Munckel erklärt Namens der Nebenkläger, daß seitens der Löwe'schen Fabrik weder an Zintgraff, noch an Jansen in Hamburg, noch an den in den Vertagungsantrag gleichfalls angerufenen Zeugen Tormählen jemals Gewehre geliefert sind.

Nach kurzer Berathung lehnt der Gerichtshof den Vertagungsantrag ab und beschließt, 11 vom Angeklagten namhaft gemachte Zeugen sofort zu laden, den Zeugen Glöß und die Hamburger Zeugen telegraphisch. Die Anträge bezüglich der alliance israélite wurden abgelehnt, da der Gerichtshof durch das eidliche Zeugniß des Herrn Löwe für erwiesen erachtete, daß derselbe nur Beiträge für Wohlthätigkeitszwecke geleistet hat.

Die Beweisaufnahme wird fortgesetzt mit der Vernehmung des Büchsenmachers Kirch aus Spandau. Er hat zunächst Angaben darüber zu machen, in welcher Weise ihm die Gewehre, die er abzunehmen hatte, zugingen. Der Zeuge hat die Gewehre in den meisten Fällen erst in den Waffensälen in Empfang genommen und nur in einzelnen Fällen hat er Gewehre, welche Rostflecken hatten, im Wagen besichtigt. — Präs.: Hatten Sie die Revision nur äußerlich vorzunehmen? — Zeuge: Es war das nicht gerade vorgeschrieben, aber wenn an einem Tage 1000 bis 1500 Gewehre geliefert wurden, konnte von einem Auseinandernehmen der Gewehre nicht die Rede sein. — Präs.: Wenn Sie nun Fehler entdeckten, was geschah dann mit den Gewehren? — Zeuge: Wenn es Fehler waren, von denen ich trotz ihrer Kleinheit annehmen mußte, daß sie zur Reparatur gestellt werden würden, rangirte ich dieselben aus und stellte sie dem Revier-Offizier vor. Dieser sprach mit dem Major. Es handelte sich zumeist um ganz geringe Fehler bei den Nuten. Es ist darüber an das Kommando berichtet worden und wie ich gehört habe, ist von dort der Befehl gekommen, derartige nicht abzuweisen, da die kleinen Fehler ohne Bedeutung seien und vom Kommando selbst reparirt werden könnten. — Präs.: Haben Sie nicht auch selbst Reparaturen ausgeführt, wofür Sie von der Firma Löwe u. Co. bezahlt bekommen? — Zeuge: Jawohl. Es kam vor, daß die Schäfte durch einen Stoß oder Druck beim Transport, oder dem Ein- und Ausladen, eine kleine Verletzung erhalten hatten. Beim Putzen konnte der Lappen daran hängen bleiben. Durch wenige Feilenstriche und Nachpoliren war dem Fehler abgeholfen. Der Meister Spangenberg theilte mir mit, daß die Firma Löwe u. Co. mich bitten ließe, die kleinen Ausbesserungsarbeiten selbst vorzunehmen und der Firma in Rechnung zu stellen. Ich habe dies in meiner dienstfreien Zeit gethan. — Präs.: Hatten Sie die Erlaubniß dazu von Ihren Vorgesetzten? — Zeuge: Direkte Erlaubniß wohl nicht, aber ich nahm die kleinen Reparaturen gewissermaßen unter den Augen der Vorgesetzten vor. Ich zeigte denselben die Fehler und dann auch später die vorgenommene Ausbesserung. — Präs.: Kam es denn auch vor, daß einzelne Theile fehlerhaft waren? — Zeuge: Nein, es kam aber vor, daß die Gewehre mit falschen Schlössern versehen waren. — Präs.: Wie ist das zu verstehen? — Zeuge: Es kamen Verwechselungen vor, indem die Nummer des Schlosses nicht mit der Gewehrnummer übereinstimmte. Anfangs wies ich diese Gewehre zurück, später änderte ich das kleine Versehen selbst.

Oberst Freiherr v. Brackel: Eine derartige Verwechselung kommt leicht bei jeder Compagnie nach dem Schießen vor, wenn die Gewehre gereinigt werden. So wird es auch wohl vorgekommen sein, daß in der Löwe'schen Fabrik eine Verwechselung stattfand, wenn die Gewehre nach dem Anschießen gereinigt wurden.

Der nächste Zeuge ist Arbeiter Carl Gans, welcher unbestraft ist. Derselbe erzählt: Ich habe von der ersten Broschüre und dem Rektor Ahlwardt nichts gewußt. Da wurde mir gesagt, daß ich in der Broschüre des Diebstahls an Patronen beschuldigt werde, und Oberstlieutenant Kühne fragte mich, wie sich das damit verhält. Ich bin dann in eine öffentliche Versammlung gegangen, wo Ahlwardt über die „Judenflinten" sprach und am Schlusse derselben bin ich mit dem Angeklagten bekannt geworden. Derselbe sagte, es thäte ihm leid, daß ich nun meine Stellung verlieren würde, und so ist es auch gegangen. Die Firma Löwe legt einem alles in den Weg, und ich habe mich vergeblich um Arbeit bemüht. — Präs.: Haben Sie Geld bekommen? — Zeuge: Jawohl! — Präs.: Sie sollen 500 Mk. à 250 Mk., dann 2mal je 30 Mk., dann wieder 30 Mk., nochmals 30 Mk., einmal 26 Mk. und einmal 45 Mk. erhalten haben. — Zeuge: Die ersten 250 Mk. habe ich auf eine vom Angeklagten geschriebene Anweisung von Herrn von Langen erhalten, die zweiten 250 Mk. durch den Buchhändler Glöß, die 30 Mk. von Herrn v. Wackerbarth und die letzten Summen aus Versammlungen. Ich habe diese Zuwendungen als Ausdrücke des Mitleids betrachtet, weil die Herren wußten, daß ich brotlos war. Herr Ahlwardt hat gesagt, er wollte den Ertrag aus der Broschüre nicht allein haben, sondern mir 1000 Mk. und ev. noch mehr abgeben. — Präs.: Lassen Sie sich durch diese Zuwendungen nicht verleiten, die Unwahrheit zu sagen. — Zeuge: Nein, der Angeklagte, sowie Herr v. Langen und von Wackerbarth haben mich sogar gewarnt, mehr zu sagen, als die reine Wahrheit. — Der Zeuge behauptet, daß, während die Gewehre vorschriftsmäßig nur mit Wasser und Werg geputzt werden durften, nach der Weisung des Meisters Stangenberg in der Löwe'schen Fabrik mit Bimstein, manchmal auch mit Zusatz von grauer Salbe gereinigt worden seien. Das sei bei den meisten Gewehren der Fall gewesen und Oberstlieutenant Kühne habe das gewußt, denn er habe oft gesagt, „wenn es die Kerls nur schlau anstellen." Die Offiziere, deren Ankunft immer schon durch Aufpasser angekündigt worden sei, seien getäuscht worden, man habe immer gewußt, die Offiziere über die Art des Putzens hinter das Licht zu führen. Er sei selbst Soldat gewesen und wisse, daß die Gewehre unter dieser Art des Putzens leiden. Trotzdem habe er es gethan, weil ihm sein Brot lieb war. Bei dem Transport und der Verladung der Gewehre sei alles in Ordnung gewesen. Richtig sei es ja, daß er selbst manchmal die Plomben von dem Gewehrwagen abgenommen und Gewehre hinzugelegt hat. Da sei aber von Unterschiebung nicht angeschossener Gewehre keine Rede gewesen, vielmehr habe er nur revidirte und durchaus brauchbare Gewehre hinzugelegt. Thatsächlich kam es vor, daß der Büchsenmacher Kirch in Spandau einige Gewehre beanstandete und zurückschickte. Dies sei nun aber hier den Büchsenmachern unangenehm gewesen und damit die Herren Offiziere nichts davon merken sollten, habe er die Plomben von den Wagen genommen und eine Anzahl guter Gewehre, wie die der zurückgesandten hinzugelegt und den Wagen wieder mit der Plombe verschlossen. Das sei vielleicht instruktionswidrig gewesen, aber Böses sei dabei nicht vorgekommen. Aus weiterer Befragung des Zeugen geht hervor, daß die von demselben abgegebene eidesstattliche Versicherung in einem Punkte falsch aufgefaßt sei. Derselbe hatte in der Versicherung von ca. 4000 Gewehren gesprochen, welche nach dem Schusse in den Läufen kleine Risse gezeigt hätten. Der Zeuge hält jetzt aber nur aufrecht, daß er nur kleine Schrammen gesehen habe und an einem Sonntage seien einige Gewehre durch die Maschine geschmirgelt worden, durch welche die Schrammen beseitigt worden. Durch das Schmirgeln sei nach seiner Ansicht das Kaliber verändert worden.

Oberstlieutenant a. D. Kühne: Der Zeuge ist aus der Fabrik entlassen worden, weil er gesagt hatte: was in der Ahlwardt'schen Broschüre steht, sei noch viel zu wenig; wenn er den Mund aufthun wollte, dann würde noch viel mehr zu Tage treten. Zu der Reinigung der Gewehre bemerke ich: Weder unser Kontrakt, noch unsere Abnahme, Vorschriften, noch eine andere Bestimmung schreibt uns vor, wie wir die Gewehre zu reinigen haben. Das war lediglich unsere Sache und die Abnahme-Kommission hatte aufzupassen, ob die Gewehre abnahmefähig sind. Als die Gewehrfabrikation begann, bestand noch allgemeine Unklarheit über die beste Reinigung Angesichts des neuen Pulvers, welches die bisherigen Reinigungsarten hinfällig machte. Nach einiger Zeit hatte Major Hannig angeordnet, daß die Reinigung mit Wasser und Wischstock mit Werg stattfinden solle. Dies ist 6—8 Wochen hindurch durchgeführt worden, hatte sich aber nicht bewährt. Es wurden infolgedessen sofort nach dem Beschuß in Oel getauchte Wischstöcke durchgezogen und dann die vom Major Hannig gewünschte Reinigung angeschlossen. Zuerst wurden die Gewehre nicht rein, so daß die Leute zu einem beliebigen Putzmittel greifen mußten, sei es Staubschmirgel, Bimstein oder dgl. Daß dadurch den Gewehren Schaden zugefügt werden konnte, ist reiner Unsinn, daran ist gar nicht zu denken. Nun zum Transport! Nach unserm Kontrakt hatten wir die Gewehre bis zur Bahn zu liefern, dort Stroh zur Verpackung bereit zu halten und die gehörigen Arbeitskräfte zu stellen, welche unter Aufsicht die Verpackung in die Waggons besorgten. Sobald die Gewehre in den Waggons waren, hatten wir unsere Verpflichtungen erfüllt. Da nun nach Mittheilung des Kommandos ein Waggon nur 1600 Gewehre faßt und nur so viel auf einmal versendet werden sollten, so kamen wir mit Rücksicht hierauf und auf die nahe Lage Spandaus zu dem Entschluß, den Transport lieber gleich direkt nach Spandau zu bewirken. Dies kostete ja mehr, wir hatten aber den Vortheil, tadellose Gewehre abliefern zu können, der Militärfiskus hatte aber noch größeren Vortheil, denn er sparte das Umladen, Auswickeln 2c. Die Wagen wurden versiegelt. Die Verpackung, die unter Aufsicht des Kommandos geschah, ging uns eigentlich garnichts an. In der ersten Zeit, nachdem die Wagensendungen begonnen hatten, erhielten wir durch unsere Leute, die die Wagen begleitet hatten, die Nachricht, daß einige Gewehre unterwegs kleine Fehler erlitten hätten. Nach einigen Tagen erhielten wir dieselbe Mittheilung vom Kommando. Diese Behörde schickte den Kommissar Streicher, der feststellen sollte, welcher Art die Beschädigungen waren und wie die vorzunehmenden Reparaturen zu bewirken seien. Wir unsererseits schickten zu demselben Zwecke den Büchsenmacher Spangenberg. Der Letztere theilte uns mit, daß der Zeughaus-Büchsenmacher Kirch die kleinen Verletzungen selbst ausbessern würde. Wir erhielten von demselben dann nach etwa 4 Wochen eine Rechnung, die, wie mir noch erinnerlich ist, einen äußerst niedrigen Satz hatte, es kam für jedes reparirte Gewehr noch nicht einmal ein Betrag von 10 Pfennigen heraus. Die von Ahlwardt in seiner Broschüre aufgestellte Behauptung, daß ich dem Kirch für jedes Gewehr 5 Pf. geboten habe, ist völlig unwahr, ich wüßte nicht, wie ich dazu kommen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Mama, Weihnachten bekomme ich doch wieder einen Ergänzungskasten? So hören wir viele Kinder fragen, und die Vorsichtigen unter ihnen setzen wohl noch hinzu: Mama, aber Nummer so und so muß es sein und ein Anker muß darauf stehen, sonst kann ich ihn nicht zu meinen zwei Anker-Steinbaukasten gebrauchen. Ja, so ist es in der That, wie wir aus der sehr hübschen Preisliste der Firma F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt ersehen, weshalb auch wir den Lesern eine gewisse Vorsicht beim Einkauf eines Steinbaukastens glauben anrathen zu müssen. Es wäre doch zu ärgerlich, wenn man am Festtag sich zu spät davon überzeugen müßte, daß man keinen der berühmten Anker-Steinbaukasten, sondern eine minderwerthige Nachahmung eingekauft hat; ein Theil der Festfreude wäre dahin! Unter den Weihnachtsgeschenken nehmen die Anker-Steinbaukasten mit Recht nach wie vor die erste Stelle ein; wer sie bei einem Bekannten gesehen hat, kauft auch für sich einen solchen, und wer sie besitzt, vergrößert sie jedes Jahr durch einen oder mehrere Ergänzungskasten. Das ist bei keinem anderen Spiel möglich, diese sind im Gegentheil fast ausnahmslos schon nach kurzer Zeit werthlos. Die Anker-Steinbaukasten dagegen bleiben viele Jahre hindurch gut und sind darum auch das auf die Dauer billigste Geschenk.

Verantwortlicher Redakteur George Spitzer in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Telegr.-Adr.: Dukatenmann Berlin.

Nur Baargeld-Gewinne.

Rothe Kreuz-Lotterie

Haupttreffer: Mk. 100.000, 50.000 etc.
Original-Loose Mk. 3.—, ½ Antheil Mk. 1.75, ¼ Antheil Mk. 1.—.
Ziehung schon am 12.—17. December 1892.
Liste und Porto 30 Pf. extra, empfiehlt
Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.

Telegr.-Adr.: Dukatenmann Berlin.

Bei **Trowitzsch & Sohn** in **Berlin** erschienen für 1893:

Trowitzsch's Volks-Kalender.
Mit Farbenbild, Titelstich, 50 Holzschnitten und 7 Erzählungen! Geschichte der Jahresereignisse! Geb. 1 Mark.

Ost- und Westpreuß. Kalender.
190. Jahrg. Viele illustr. Erzählungen, viel Humor! Märkte nach Orten und Datum! Nur 50 Pfg. Hierzu gratis: Illustrirte Geschichte mit 30 Bildern und ein Wandkalender.

Christbaum-Kalender.
88 S. mit 39 Illustrationen und Wandkalender, nur 50 Pfennig.

Trowitzsch's Damen-Kalender.
Mit Heliogravüre. Prachtvoll geb. mit Goldschnitt und Stift nur 1 Mk. 50 Pfg. Mit Gedichten und kathol. u. protest. Namenstagen.

Monats-Abreiß-Kalender.
Hochelegant. Preis 50 Pfennig. Höchst praktisch.

Notiz-Kalender.
In Leinwand mit Goldpressung gebunden 1 Mk. 75 Pfg.

Kleiner Notiz-Kalender.
In Leinwand mit Goldpressung gebunden 1 Mk. 25 Pfg.

Kalender für die Volksschulen Preußens.
320 S. in Leinw. geb. 1 Mk. 20 Pfg. Viele Tabellen und Gesetze.

Landwirthschaftl. Notiz-Kalender.
Mit vielen wichtigen Tabellen, in Leinw. 1 Mk. 50 Pfg., in Leder 2 Mk. Billigster und unentbehrlichster Kalender für Landwirthe!

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flacon **1 Mark.**

Trockenen
Dampf-Maschinen-Torf,
à Mille 10 M. ab Bruch,
empfiehlt
G. Leistikow,
Neuhof per Neukirch,
Kr. Elbing Westpr.

Bestellungen für Elbing nimmt Herr **H. Bober** in Elbing entgegen.

Herzlicher Dank!

Meine Tochter litt 4 Jahre an **Drüsen; dicke, harte Knoten** saßen am ganzen **Hals**, hinderten die Bewegung und machten viel Schmerzen. Tüchtige Aerzte behandelten mit Schneiden und Salben ohne Erfolg; die Drüsen kamen stets wieder. Darauf bat ich Herrn **Dr. med. Volbeding, prakt. homöop. Arzt** in **Düsseldorf**, um Hülfe, und hat er in 3 Monaten alle Drüsenknoten nur mit **innerer Medizin** weggebracht. Da mein Kind jetzt gesund, so sage ich Herrn Dr. Volbeding meinen besten Dank.

Düsseldorf, Rethelstr. 133.
Tilmanns Naus.

Couverts,
hell- und dunkelgrau, rehbraun Hanf, grau Manila und melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese
mit Firmendruck
1000 v. 2,50–5,00 M.
gut gummirt und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.**, heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. **Dr. Mentzel**, nicht approb. Arzt, **Hamburg**, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Cheviots,
reine Wolle,
hochelegant, solide, zu Herren-Anzügen und Paletots, versende als Specialität, ohne Concurrenz, auch direct an Private. Muster frei!
Tausend Anerkennungsschreiben!
Mörs am Niederrhein. **Adolf Oster.**

Ern. Stein's
Medicinal-Tokayer.
Einzige Firma, die ihre Weine unter **amtl. Controle** gestellt hat. Zu haben in **Elbing** bei:
Herm. Lehnert, Rathsapotheke.
S. Bersuch Nachfolger (Rud. Nadolny).
M. Aussen.

Glänzend weich und wasserdicht wird jedes Leder mit
Helgoländer Lederfett.
Dose 20 Pf. **Wiederverkäufer** sucht **H. Nagel** in Cannstatt b. Stuttgart.

Garantie der Echtheit.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahnpasta, schöne und gesunde Zähne bis in das hohe Alter! Seit Jahren erprobt; in 1/1 und 1/2 Päckchen à 1,20 M. und 60 Pf.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in versiegelt. Originalpäckchen à 60 ₰.

Apotheker Sperati's ital. Honigseife, ganz vorzügl. mildes und wohlthuendes Waschmittel, in Päckchen à 50 Pf. und 25 Pf.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 1 Mk.

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 1 Mk.

Professor Dr. Lindes' vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; in Originalstücken à 75 Pf.

Echt zu obigen Fabrikpreisen bei **Rudolph Sausse** und in **Pr. Holland** bei **Paul Schlegel.**

Der grosse Erfolg
welchen
Voigts Lederfett
seit mehreren Jahren erzielt, sodass ***„Voigts Lederfett" jetzt in Tausenden von Geschäften einen beliebten, couranten Verkaufsartikel bildet,*** *— hat eine grosse Concurrenz und viele*
miserable Nachahmungen
hervorgerufen, welche durch allerhand Zusätze billig und schlecht gemacht, dem Leder geradezu schädlich sind und keine der Eigenschaften des echten Voigt'schen Lederfettes besitzen! Man verlange daher stets ausdrücklich „Voigts Lederfett", achte genau auf Etiquette und Firma
Th. Voigt, Würzburg,
und weise jedes andere zurück. In den meist. bess. Geschäften in Dosen zu 12, 20, 40 u. 70 Pfg. vorräth. Wo nicht, wende man sich direct an die Fabrik.

Neu!
Streichzither Monochord

Ohne Lehrer und jede Vorkenntniss zu spielen und thatsächlich durch beiliegende Schule in einer Stunde selbst zu erlernen.
Wunderbare Klangfülle!
Grossartiger Erfolg!
Sensationell!
Grösse ca. 45 cm. Mit sämmtl. Zubehör: Violinbogen, Colophonium, Schulem. 27 Musikstücken, Griffstab, Stimmschlüssel, Reservesait., Etui. Incl. Verpackung und Postkiste
nur 4 Mark.
Buchhandlung und Streichzitherfabrik
Reinhold Klinger
BERLIN NO., Wein-Strasse 23.
Preislisten gratis. Telephon.

Rauchtabak
ff. aromatisch 10 Pfd.-Beutel nur 5 M. franko gegen Nachnahme.
Importhaus **R. Tresp**, Braunsberg Ostp.

Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Ruhmeshallen-

Lotterie für Errichtung des
Kaiser Friedrich
Museums in Görlitz.

Zwei Ziehungen
am 17. und 18. Januar 1893 und 17. und 18. Mai 1893.

Loose à **1 Mark,** 11 Loose = 10 Mark, auch gegen Coupons oder Briefmarken empfiehlt das General-Debit
Carl Heintze,
Berlin W., Unter d. Linden 3.
Jeder Bestellung sind für Porto und 2 Gewinnlisten 30 Pf. beizufügen.

Gew.	à		
2	=	20000	= 40000 M.
3	=	10000	= 30000 „
3	=	6000	= 18000 „
4	=	5000	= 20000 „
18	=	3000	= 54000 „
17	=	2000	= 34000 „
15	=	1500	= 22500 „
33	=	1000	= 33000 „
30	=	800	= 24000 „
40	=	600	= 24000 „
30	=	500	= 15000 „
30	=	400	= 12000 „
45	=	300	= 13500 „
30	=	250	= 7500 „
60	=	200	= 12000 „
15	=	150	= 2250 „
15	=	125	= 1875 „
165	=	100	= 16500 „
900	=	80	= 72000 „
15	=	75	= 1125 „
25	=	60	= 1150 „
510	=	50	= 25500 „
1000	=	45	= 45000 „
990	=	25	= 24750 „
7000	=	10	= 70000 „
16000	=	5	= 70000 „
26996		Werth	**750000** M.

Die Gewinne sind mit 90 % des Werthes garantirt.
Loos-Versand in Deutschland auch unter Nachnahme.

Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau.
Erscheint wöchentlich, reich illustrirt.
Preis vierteljährlich eine Mark.

Der praktische Ratgeber hat die Aufgabe, allen Denen, die ihren Garten selbst bewirthschaften, sei es, daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie sie am praktischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Vier wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaction angestellt. Der praktische Ratgeber besitzt einen Versuchsgarten, unser seiner Leitung steht neuerdings ein Mustergarten von 45 Morgen, in welchem in diesem Jahre besonders Kartoffelneuheiten probirt sind. — Auch ist mit der Redaktion eine Versuchskellerei verbunden, in welcher Obstweine nach stets verschiedenen Methoden und Recepten gekeltert werden.

Man abonnirt bei der Post oder in jeder Buchhandlung.

Probenummern erhält man auf Wunsch durch das Geschäftsamt des **praktischen Ratgebers** in **Frankfurt a. d. Oder.**

Familien-Versorgung.

Reichs-, Staats- und Communal- 2c. Beamte, Geistliche, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

Preußischen Beamten-Verein,
Protektor: Se. Majestät der Kaiser,
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt,

aufmerksam gemacht.

Versicherungsbestand 94,000,030 M. **Vermögensbestand** 21,292,000 M.

In Folge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direction des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bartlosen sowie Allen, welche an **Haar-Ausfall**

leiden, empfehle ich als einzig sicher wirkendes absolut unschädliches Mittel, mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes **Haar-** und **Bart-Erzeugungs-Präparat.** Schriftliche Garantie für unbedingten Erfolg schon in ca. 5 Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden, event. Rückzahlung des Betrages. Viele Anerkennungen. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen à M. 3 pro Flacon von **A. Schnurmann, Frankfurt a. M.**

Soeben beginnt der **VI. Jahrgang** der

WIENER MODE

Jährlich 24 reich illustrirte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen, 12 Schnittmusterbogen nebst einer Anzahl farbiger Modebeilagen.

Mk. 2,50 für 6 Hefte. Mk. 2,50.

Die „Wiener Mode" hat seit ihrem Erscheinen eine Weltverbreitung gefunden, wie kaum je ein Blatt zuvor. Außer der Originalausgabe erscheinen bereits Uebersetzungen derselben in **Paris, London, Warschau, Amsterdam, Budapest, Prag** 2c.

Abonnentinnen genießen das Recht,
Schnitte nach Maaß gratis
zu verlangen. Diese Begünstigung bietet kein anderes Modenblatt.

Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Probehefte sendet auf Wunsch gratis und franco die Administration in Wien IX./1.

Tausende

Anerkennungen von ehemaligen
Lungen- und Hustenleidenden,
welche durch meine **weltberühmte**
American coughing cure
(Rezept: Liquirit, Ammon Aloë. Mel. crud. Foenicul. Aq. Sachar. alb. Alth.)
gerettet wurden, liegen bei mir zur Ansicht aus. Gegen **Katarrh, Heiserkeit, Husten, Auswurf, Verschleimung, Kratzen im Halse** 2c. **vorzüglich bewährt.**
Absolut sichere Wirkung.
Kein Geheimmittel.
Darf in keiner Familie fehlen.
Preis pro Flasche M. 2,50, 3 Flaschen M. 6,— gegen Nachnahme oder vorh. Einsendung des Betrages.
Vor werthl. Nachahm. wird gewarnt.
Alleiniges General-Depot f. Deutschland:
F. Tzschökell, Berlin-Reinickendorf.

---

15. December cr.
Grosse
Berliner Ausstellungs-Lotterie
zum Besten der Waisen Hamburgs.
4343 Gewinne.

1 Hauptgew.:		1 compl. Wohnungs-Einrichtg. 30000 M.
1	„	1 compl. Wohnungs-Einrichtg. 15000 M.
1	„	1 compl. Wohnungs-Einrichtg. 10000 M.
2c.		2c.

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. vers.
Richard Schröder, Berlin C. 19.
Porto und Liste 30 Pfg.

Der Eisenbahn-Fahrplan
Winterausgabe 1892/93,
ist zu haben **pro Exemplar 5 Pf. mit Postanschlüssen 10 Pf.** in der
Exped. der Altpr. Ztg.

Raucher
kaufen, wie zahlreiche Anerkennungsschreiben und Nachbestellungen beweisen, sehr vortheilhaft von
F. Herrmann
in **Oranienbaum**-Anh.

Rauchtabak
10 Pfd. Postpacket franco gegen Nachn.

geschn. Rippentabak	M. 2,75
f. Kraustabak	„ 4,—
ff. Holländ. Tabak	„ 5,—

(angenehm im Geschmack und sparsam im Gebrauch.)

Veilchentab. (f. Aroma)	M. 6,—
Pastorentabak (milde)	„ 7,50
Varinas-Mischung 2c.	von 10 bis 20 Mark.

100 Pfd. geschn. Rippentab. 16,50 M.

Cigarren
in beliebten, gut abgelagerten Sorten. 100 Stück zu 2.90, 3.25, 3.50, 3.75, 4—8 Mark.

Neuheit! — Hochinteressant

Accord-Zither
mit Stimmvorrichtung.
Das beliebteste Instrument.
Thatsächlich in einer Stunde zu erlernen, ohne Notenkenntnis, ohne Lehrer. Ton wunderbar schön, Ausstattung glänzend. Bisher Absatz 53000. Preis incl. Schule, Lieder, Ring, Schlüssel, Karton M. 16.—. Dazu: 65 der schönsten Lieder und Choräle mit Text M. 2.—. Opernmelodien, Tänze, Märsche, Lieder M. 2.—. Verpackung 75 ₰. Prospekt gratis. Illustr. Katalog über sämtl. Musikinstrumente gratis und franco.
Instrumentenfabrik
L. Jacob, Stuttgart.

---

9 Pfd. fst. Schweizerkäse g. Nk. 6 Nachn. lief. **J. Hofmann, Käseh., München.**

Inserate

jeder Art für **alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter** 2c. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag
die Expedition dieser Zeitung.

Vortheile für den Auftraggeber: Ersparung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglichster Ersparung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 285. Elbing, den 4. Dezember. 1892.

Aus zwei Kreisen.

Preisgekrönter Roman (Warsch. Courier)
von
Anatol Krzyzanowski.

Autorisirte Uebersetzung
von
Dr. Heinrich Ruhe.

28)

Nachdruck verboten.

„Der Grobian!“ flüsterte er. „Um ihn zu blenden, ließ ich ihn in den Salon führen, und der freche Mensch nimmt seinen dicken Knotenstock mit!“

Er nahm sich vor, den Alten nur leichthin mit dem Kopfe zu grüßen, allein beim Anblick dieser ehrwürdigen Greisengestalt verbeugte er sich unwillkürlich tief. Wiederum standen sie sich Aug' im Auge gegenüber. Die leichtgerötheten Augenlider des Grafen senkten sich vor den durchbohrenden Blicken des Greises. Mehrmals zuckte seine ganze Gestalt nervös zusammen. Der freche Kerl . . . er kam hierher, um Erbarmen zu erflehen, und nun stand er da und maß ihn mit Blicken, als wäre er in der Eigenschaft eines Richters hier erschienen! Wie sollte er ihn eigentlich anreden? Sollte er „Du“ oder „Sie“ sagen? Morski warf einen verstohlenen Blick nach ihm hin und konnte wegen der Anrede zu keinem Entschluß gelangen.

„Was verschafft mir die seltene Ehre?“ fragte er höhnisch.

„Selten allerdings“, antwortete Kotwicz mit leichtem Neigen des Kopfes. „Ich war seit dem Tode Ihres seligen Herrn Vaters nicht mehr im Schlosse.“ Und indem er auf das lebensgroße Portrait des Grafen deutete, fuhr er fort: „Das war ein braver, rechtschaffener Mann!“

Der Wiener Diplomat erbebte.

„Ihr Lob erfreut mich,“ entgegnete er ironisch, „und besonders deshalb, weil dabei doch gewiß ein kleines Theilchen für mich abfällt.“

„Wir wollen es hoffen,“ sagte bedächtig der Alte. „Irren ist ja menschlich, und ich werde mir mein Urtheil je nach der Erledigung der Angelegenheit bilden, welche mich heute zu Ihnen führt.“

„Ah, eine Geschäftsangelegenheit!“ entgegnete Morski, indem er sich auf die Ottomane warf.

Kotwicz schob sich einen vergoldeten Sessel herbei und nahm auf demselben Platz. Voll Ingrimm schaute der parfümirte Salonheld diesem Gebahren zu. Wie, der alte Bauernrock machte sich auf seinen vergoldeten Sesseln breit, und der Bauernrücken lehnte sich sogar an die mattgelbe Lyoner Brokatseide, welche mit der Grafenkrone geschmückt war! Kotwicz verstand es jedoch zum Glück, einem aristokratischen Zornesausbruche vorzubeugen. Seine athletische Gestalt neigte sich nach vorn, während er seine Hände auf den Knotenstock stützte.

„Verzeihen Sie, Herr Graf, daß ich mir erlaubte, meinen Stock mit ins Zimmer zu bringen,“ sagte er mit kühler Höflichkeit. „Dieser Stock ist mein beständiger Gefährte, ohne welchen mir meine Glieder wahrscheinlich den Dienst versagen würden.“

Dem Grafen schien diese Ausrede ein wenig gesucht zu sein. Ein knotiger Gefährte, dachte er bei sich. Kotwicz fuhr jedoch unbeirrt zu reden fort, ohne dem Grafen Gelegenheit zu geben, ihn zu unterbrechen.

„Sie erinnern sich wahrscheinlich, Herr Graf,“ sprach er weiter, „daß ich diese Schwelle seit dem Ableben Ihres mir unvergeßlichen Herrn Vaters und . . . und . . . seit dem Tode meiner Gattin nicht mehr überschritten habe und mir auch fest vorgenommen hatte, dieselbe niemals wieder zu überschreiten. Doch heute muß ich meinem Vorsatze untreu werden; denn mich führt hauptsächlich der Prozeß wegen des Gutes Kalina zu Ihnen.“

„Darüber wird das Gericht entscheiden und wenn Sie gegen die letzte Entscheidung Einwände zu machen haben, so berathen Sie sich doch mit Ihrem Rechtsanwalt!“

„Ich weiß, ich weiß, Herr Graf, aber ich möchte Sie nur darauf aufmerksam machen, daß Sie über zehn Jahre nicht in dieser Gegend waren, daß Sie nicht wissen und nicht wissen können, was sich hier ereignet hat, und daß es nur grundschlechte Menschen sind, welche Sie aufgereizt und aufgestachelt haben, den Prozeß zu führen. Ich bin überzeugt, Ihr gutes Herz sowie Ihr Gewissen weiß nichts davon.“

„Das wäre doch sonderbar!“ rief Morski arrogant. „Ich wurde doch von allem, was hier geschah, stets sofort unterrichtet.“

„Das kann nicht sein, Herr Graf, aber gestatten Sie, daß ich Ihrem Gedächtnisse ein wenig zu Hilfe komme und Sie daran erinnere, daß es ein schweres Unrecht ist, das Andenken Ihres hochseligen Herrn Vaters vor die Gerichte zu zerren und die Achtung und den wohlverdienten Namen, den er überall hatte, zu verdunkeln."

Morski fuhr mit seinen Fingern krampfhaft durch seinen rothen Backenbart.

„Die Vertraulichkeit führt Sie ein wenig zu weit, mein Herr!" brauste er auf. „Das Andenken und der gute Name meines Vaters gehen mich ganz allein an, und ich werde beide schon zu schützen wissen. Mein Vater war kurz vor seinem Tode so sehr ein Spielball in den Händen seiner Diener, daß man ihn unter allerhand Vorwänden auf die frechste Weise beraubte, und es kann daher Niemand Wunder nehmen, wenn ich heute allen Ernstes danach trachte, mein Eigenthum, welches man dem Sterbenden sozusagen unter den Händen stahl, wiederzuerlangen."

Kotwicz verstand diese Anspielung sehr gut.

„Erstens gehörte der Beschenkte nicht zu den Dienern des seligen Grafen," antwortete er ruhig, „und zweitens muß ich Ihnen mein Erstaunen aussprechen, daß Ihnen diese Reflexion erst so spät kommt, Herr Graf."

„Das ist meine Sache."

„Das mag sein, aber meine Sache ist es, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß die Folgen des von Ihnen angestrengten Prozesses heute nicht mehr den Schuldigen treffen, sondern eine Ihrer nächsten Blutsverwandten, Ihre Nichte, die zugleich Ihr Mündel ist."

„Ich war niemals der eigentliche Vormund von Fräulein Opolska," unterbrach ihn zornig der Graf.

„Die Hauptsache fiel freilich mir zu; deshalb . . ."

„Deshalb verstanden Sie es auch meisterlich, sich einen glänzenden Lohn zu erbeuten," sagte Morski und warf dem Alten einen unverschämten Blick zu.

„Einen glänzenden Lohn, Herr Graf? Wie soll ich das verstehen?"

„Nun, wie es die ganze Welt versteht," entgegnete jener achselzuckend.

„Man kann doch nicht anders sagen, als daß Sie das Steinchen waren, welches weiter rollend schließlich zu der Mißheirath des Fräulein Opolska mit Ihrem Sohne führte. Eine andere Erklärung giebt es nicht."

Die Hände des Alten umfaßten immer fester den Knotenstock. Dieses war das sicherste Zeichen, daß er sich in großer Aufregung befand.

„Dann ist also diese Mißheirath schuld daran, daß der Onkel und nächste Blutsverwandte das junge Paar zu ruiniren und ihm und den Kindern Haus und Brod zu nehmen versucht?" fragte der Greis ruhig ohne jede Heftigkeit. „Wenn das Rache sein soll, Herr Graf, so erlauben Sie mir, Sie daran zu erinnern, daß die Rache sich nicht für einen Edelmann geziemt, und daß nur Schurken darauf ausgehen können, wehrlose Menschen ins Unglück zu stürzen."

„Mein Herr!" schrie Morski wüthend . . .

„Ja wohl, Herr Graf, so ist es, und ich nehme von meinen Worten kein Titelchen zurück. Seine Befriedigung in der Vernichtung anderer suchen, die ihr Geld, welches sie im Schweiße ihres Angesichts verdienten, angelegt hatten, um sich eine Existenz zu gründen, das ist um so mehr der Fall, wenn die Rache von dem Nachkommen eines der edelsten Geschlechter ausgeht, die ihren Namen vor jedem Stäubchen zu hüten wußten, geschweige denn vor die Gilden schleppten . . ."

„Wie dürfen Sie es wagen!" kreischte der Graf dunkelroth vor Zorn.

Aber in diesem Augenblick schlug der Knotenstock des Alten wie zufällig etwas laut auf den Parkettboden, so daß der rothhaarige Elegant erbebte und sich wieder auf die Ottomane sinken ließ.

„Mit Verlaub, Herr Graf", unterbrach ihn Kotwicz, „ich bin noch nicht zu Ende! Sie müssen selbst zugeben, daß es erbärmlich ist, Wehrlose zu überfallen. Daher hat mich mein Gewissen dazu getrieben, Ihnen vor Augen zu führen, daß, wenn Sie auf der eingeschlagenen Bahn nur noch ein Haarbreit weiterschreiten, Sie einen elenden Schurkenstreich begehen. Jerzy ist ein armer Mann und Ihrem Gelde gegenüber vollständig machtlos. Aber ich kann und will nicht glauben, daß der Sohn eines solch edlen Vaters seine eigene Ehre mit Füßen treten und jedes bessere und edlere Gefühl von sich werfen wird. Nein, ich bin überzeugt, daß diese gemeine Idee nicht in Ihrem Herzen den Ursprung hat, und deshalb bin ich zu Ihnen gekommen. Doch nun, Herr Graf," fügte er leise hinzu, während sein Kopf tief auf seine Brust herabsank, „nun treten Sie von Ihrem Vorhaben zurück . . . um Ihres edlen Herzens, um Ihres Gewissens willen."

Dieser Appell beschämte den Grafen und erbitterte ihn zugleich.

„Ja, ja", kreischte er heiser, „wenn Euch das Messer an der Kehle sitzt, dann erinnert Ihr Euch meines guten Herzens. Ich bedaure sehr, aber ich bin nicht naiv genug, um an diese Comödie zu glauben."

„Denken Sie etwa, hochgeborner Herr Graf, jenes „Messer an der Kehle" wäre heute weniger scharf, als vor einem Monate? Der Senat von St. Petersburg hat, wie Sie wissen, die Revision des Prozesses abgelehnt, und was ein neuer Prozeß zu Wege bringt, ist von vornherein schwer zu sagen. Uebrigens habe ich nicht nur an Ihr Herz appellirt, sondern auch . . . an Ihr Gewissen."

„Schon wieder die Sorge um mein Seelenheil!" lachte Morski boshaft. „Ha, ha, ha, ich darf mich eigentlich gar nicht darüber wundern,

da ja Leute Ihres Schlages sich immer an ihr Seelenheil erinnert fühlen, wie ein gewisser Jemand, der die ihm anvertrauten Waisen nicht nur väterlich beschützte, sondern dieselben auch der Dorfgemeinde einverleibte."

Die grauen Augen des Alten funkelten unheimlich.

„Es ist kein Wunder, seitdem die Herren sinken, von Stufe zu Stufe sinken, müssen wir Bauern uns erheben," entgegnete er mit gehobener Stimme. „Wir haben uns moralisch gehoben, und wir kommen deshalb zeitweise in die Lage, den Adel an sein früheres höchstes Kleinod zu erinnern . . . an seine Ehre. Herr Graf, soll mein heutiger Gang, der erste nach fünfzehn Jahren, vergeblich sein?"

Er war tief bewegt. Das leichte Beben in seiner Stimme belebte den Grafen von Neuem, und er betrachtete sich bereits wieder als den Herrn der Situation.

„Mein Gott, der Verstand der Bauern eilte ja schon lange viel zu schnell voraus!" rief er achselzuckend. „Uebrigens hatte ich bislang noch keine Gelegenheit, die Beredsamkeit der Bauern kennen zu lernen. Möchten Sie mir nicht sagen, mein lieber Kotwicz, wie Sie bei Ihrem grauen Bauernrock und bei Ihrer schweren Feldarbeit zu solch einer Rednergabe gekommen sind?"

In dem Gesichte des Alten zuckte kein Muskel.

„Das läßt sich mit ein paar Worten nicht sagen, Herr Graf. Im Reiche der Natur findet ein ewiger Wechsel statt. Die Aristokraten haben sich erniedrigt, sie büßen ihr bischen Verstand beim Kartenspiel und auf den Rennplätzen ein und füllen ihr ganzes Leben nur mit Gedankenlosigkeit und Flatterhaftigkeit aus. Seit dieser Zeit fiel den kleinen Leuten die Aufgabe zu, an Stelle der „Herren von" zu treten und deren Pflichten zu übernehmen. Was übriges meinen grauen Bauernrock betrifft, so deckt derselbe das Herz eines einfachen Mannes, nicht aber die Brust eines abgekühlten Egoisten oder eines gewissenlosen Schurken, und deshalb verstanden ihn auch zwei der edelsten Menschen, denen ich jemals im Leben begegnete, zu schätzen. Ihr Herr Vater . . . und meine Gattin," fügte er mit verschleierter Stimme hinzu.

Es fiel dem alten Kotwicz unsagbar schwer, diesen Namen vor dem Grafen auszusprechen, und er bereitete sich selbst dadurch die größten Seelenschmerzen. Aber was hätte er nicht alles gethan um seiner Kinder willen!

Eustache Morski bewegte sich auf seiner Ottomane unruhig hin und her.

„Wenn mein Vater hätte ahnen können," begann er plötzlich . . .

„Was hinter seinem Rücken geschah, so wäre er schon früher gestorben", fiel ihm der Greis ernsten Tones ins Wort. „Herr Graf, ich verzeihe Ihnen das blutige Unrecht, welches Sie mir zufügten, wie Gott denjenigen verziehen hat, die ihn ans Kreuz schlugen. Ich nehme an, daß Sie damals aus jugendlichem Leichtsinn frevelten. Aber machen Sie im Andenken an jenen traurigen Augenglick alles wieder gut an meinen Enkeln, die gewissermaßen . . . auch Ihre Enkel sind!"

„Um Gotteswillen, keine Blutsverwandtschaft!" schrie er auffahrend. „Fräulein Opolska ist mir seit ihrer Verheirathung eine Fremde geworden."

„Das mag sein, aber trotzdem hat die Welt nicht aufgehört, Sie den Bruder ihrer Mutter zu nennen, uud deshalb ist auch in den Augen aller dieser Prozeß ein Skandal. Schließlich sind die Kinder . . ."

„Die Kinder Ihres Sohnes, das genügt!"

„Ja, das genügt, um ihnen Hab und Gut entreißen zu könnnen, nicht wahr, Herr Graf Eustache Morski?"

„Um sie in die gebührenden Schranken zurückzuweisen!" rief Morski mit funkelnden Augen. „Pflug und Dreschflegel, Strohdach und Bauernrock, das ist's, was ihnen gebührt. Mag doch mein Ex-Mündel einmal eine Idylle erleben und das Loos eines Bauernweibes kennen lernen!"

Der alte Kotwicz erhob sich und richtete sich kerzengerade in die Höhe, während es wie Wetterleuchten über seine gebräunten Züge ging.

„Strohdach und Bauernrock!" wiederholte er voll Stolz. „Sie haben Recht, Herr Graf, seit fünfzehn Jahren ist die Atmosphäre im Schlosse zu Orlow verändert, es riecht hier überall nach Moder und Fäulniß, und die Luft hier in diesem Ahnensaale ist bedrückend und beengend, sie benimmt jedem ehrlichen Menschen den Athem und erfüllt den Biedermann mit Ekel. Ja, Herr Graf, wenn das Battisthemd dazu bestimmt ist, nur die Brust nichtsnutziger Egoisten und Schufte zu verhüllen, dann mögen meine Enkel lieber ihr Leben lang graue Bauernröcke tragen, denn diese Röcke haben von Alters her nur die Herzen treuer und ehrlicher Männer gedeckt, welche das Vermögen ihrer Eltern nicht am Kartentisch vergeudeten und ihren ehrlichen Namen nicht mit Schandthaten und Verbrechen besudelten!"

Die ausgestreckte Hand des Alten bebte, und der lange weiße Bart verlieh ihm etwas Majestätisches.

„Leben Sie wohl!" rief er und wandte sich der Thüre zu.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Das Ideal der Elektriker** ist es seit langer Zeit gewesen, ohne Draht zu telegraphiren. Die Möglichkeit hat kaum ein Sachverständiger bestritten, für die Ausführung aber sind verschiedene Wege ersonnen. Schon vor einigen Monaten ging die Nachricht durch die Blätter, daß Edison seinen alten

Lorbeeren einen neuen hinzugefügt und das Problem gelöst habe. Seit der Zeit ist es wieder wunderbar still über die Edison'schen Versuche geworden. Wahrscheinlich arbeitet der große amerikanische Erfinder in aller Ruhe unbeirrt an der Lösung der großen Frage weiter. In der letzten Zeit hat der erste Elektriker des britischen Post- und Telegraphenamtes, W. H. Preece, die Sache aufgenommen und vom Generalpostmeister die Mittel zur Ausführung der Versuche erhalten. Drei Methoden lagen dem englischen Elektriker vor allem im Sinne: Erstens eine Drahtleitung von der Länge einer englischen Meile zu errichten, während auf dem Schiffe, mit welchem die Verbindung ohne Draht hergestellt werden soll, sich eine Drahtleitung der Länge nach befindet. Zweitens einen Draht vom Schiffe aus in die See zu hängen nach der Richtung, wo sich die Drahtleitung am Gestade befindet. Das Meer bildet hier den Vermittler. Die dritte Methode Preece's besteht darin, einen Draht bis in die Nähe des Schiffes durch das Meer zu führen, während eine Induktionsrolle sich an Bord befindet. Die erste Methode hat, wie die „Times" angiebt, sich letzter Tage bewährt. Es wurde bei Cardiff eine Drahtleitung von Lavernock Point bis Lavernock House gezogen. Auf der Insel Flat Holme, im Kanal von Bristol, wurde die Parallelle errichtet. Letztere Leitung war eine halbe Meile lang. Die Entfernung zwischen den beiden Leitungen beträgt etwa drei englische Meilen. In Lavernock Point wurde ein starker Strom entwickelt. Auf der Insel hörte man jedes Wort, welches am Gestade in die Leitung hineingerufen wurde. Die „Times" führt mit Recht an, daß der berühmte englische Physiker Crookes schon in einem Artikel der „Fortnigbtly Review" darauf aufmerksam gemacht hat, daß es sich vor allem darum handle, die genaue Wellenlänge zu treffen, dann würde die Induktion vergleichsweise leicht sein. Das Problem liegt in der Luft. Wahrscheinlich wird es einer lösen, dessen Name jetzt noch völlig zu den Unbekannten zählt. In dem Briefwechsel Galilei's, so lange vor der Entdeckung der Fernwirkungen der Elektrizität geschrieben, wird des Problems schon Erwähnung gethan.

— **Newyorks projektirte Untergrundbahn.** Die im Frühjahr 1890 von Mayor Grant ernannte Eilverkehr-Kommission hat die Pläne für den Bau der projektirten Untergrundbahn beendet und beabsichtigt nunmehr, die Baugerechtssame zum Verkauf auszubieten. Die Bahn, wie sie von der Kommission geplant ist, wird vierspurig sein, unterirdisch angelegt werden und von der Battery durch Broadway bis zum Boulevard und von dort nach Fort George und der Stadtgrenze von Yonkers laufen. Beim südlichen Terminus ist eine „Schleife" in Aussicht genommen, die, an der Ecke von Broadway und Bowling Green beginnend, durch State Str. bis zur South Ferry und zurück durch Whitehall Str. bis Broadway sich erstreckt. Eine andere „Schleife" wird von Broadway um City Hall Park herum nach der Brücke laufen, wo eine Station errichtet wird, und von Broadway und 14. Straße aus wird durch 4. Ave. bis 42 Straße eine Zweigbahn führen. Von City Hall Park bis zur South Ferry wird die Bahn dreispurig sein. Als Triebkraft ist Elektrizität in Aussicht genommen. Die Länge der Hauptlinie beträgt 15 englische Meilen. Die Geschwindigkeit für Expreßzüge soll nicht weniger als 40 Meilen per Stunde betragen, und demnach würde die Strecke von der Battery nach Fort George, eine Entfernung von $10^1/_2$ Meilen, mit Einschluß der „Stops" in etwa 20 Minuten zurückgelegt werden. Der Bau der Bahn ist natürlich mit großen technischen Schwierigkeiten, welche nach der Anlage der Kabelbahn am Broadway noch beträchtlich erhöht wurden, verknüpft, aber die am schwierigsten zu lösende Aufgabe für die Kommission bleibt die Finanzfrage, welche jetzt der Körperschaft unterbreitet werden wird. Bis jetzt hat sich nämlich noch Niemand gefunden, der das Geld hergeben und die Bahn bauen und in Betrieb setzen will. Die Kosten sind auf etwa 60,000,000 Doll. veranschlagt worden. Die zur Bewerbung ausgeschriebene Konzession für Bau und Betrieb der Bahn stellt die Bedingung, daß das Fahrgeld nicht mehr als fünf Cents betragen darf. Die Vollendung des ganzen Werkes ist innerhalb vier Jahren in Aussicht genommen. Am 29. Dezember soll in der City Hall die 999 Jahre giltige Konzession für das Rapidtransitsystem öffentlich versteigert werden. Es kommen jedoch nur solche Korporationen in Betracht, welche über 50 Millionen Dollars verfügen. Beim Bieten ist eine Anzahlung von 10 pCt. zu machen und der erfolgreiche Bieter hat außerdem eine Kaution von 1,000,000 Dollars zu hinterlegen.

Verantwortlicher Redakteur: George Spitzer in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.